

Konzeption



Kindertagesstätte Blumenau
Carl-Thiesen Str. 39+41
95460 Bad Berneck

09273/6460, 09273/5029577

1. Vorwort

- 1.1 Die Kinder haben das erste Wort
- 1.2 Vorwort der Kirchengemeinde

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

- 2.1 Historie der Einrichtung
- 2.2 Evangelisches Profil
- 2.3 Träger
- 2.4 Team

3. Leitbild

4. Gesetzliche Vorgaben

- 4.1 Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder bis zur Einschulung (BEP)
- 4.2 Das Bundeskinderschutzgesetz §8aSGBVIII
- 4.3 Das Infektionsschutzgesetz
- 4.4 Der Datenschutz
- 4.5 Aufsichtspflicht
- 4.6 Sicherheitsmaßnahmen

5. Situationsanalyse

- 5.1 Zielgruppe des Angebotes
- 5.2 Einzugsgebiet

6. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

- 6.1 Unser Menschenbild, Bild vom Kind
- 6.2 Pädagogischer Ansatz & Methoden
- 6.3 Schwerpunkt unserer Einrichtung
- 6.4 Grundhaltung der Pädagogischen Fachkräfte
- 6.5 Unser curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen
- 6.6 Inklusion Vielfalt als Chance
 - 6.6.1 Integrationsplatz
 - 6.6.2 Vorkurs Deutsch

7. Regelungen/Rahmenbedingungen

- 7.1 Anmelde/Aufnahmemodus
- 7.2 Öffnungszeiten
- 7.3 Beiträge
- 7.4 Bring-/Abholzeiten, Kernzeiten
- 7.5 Schließzeiten
- 7.6 Essens-Getränkeangebote

8. Räumliche Gegebenheiten

- 8.1 Blumenau Haus I
- 8.2 Blumenau Haus II

9. Tagesablauf/Struktur/Rituale

10. Eingewöhnung/ Übergänge des Kindes

- 10.1 Übergang Elternhaus in Kinderkrippe
- 10.2 Übergang Krippe in die Mischgruppe
- 10.3 Übergang Krippe in den Kindergarten
- 10.4 Übergang Elternhaus Kindergarten
- 10.5 Übergang Kindergarten in Grundschule

11. Schlüsselprozesse

- 11.1 Freispiel
- 11.2 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- & Erziehungsgeschehen (Partizipation)
- 11.3 Beobachtung/Dokumentation
- 11.4 Sauberkeitsentwicklung
- 11.5 Ruhe & Schlafen

12. Basiskompetenzen

- 12.1 Personale Kompetenz
- 12.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- 12.3 Lernmethodische Kompetenz
- 12.5 Kompetenter Umgang mit Veränderungen u. Belastungen (Resilienz)

13. Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 13.1 Werteorientierung & Religiosität
- 13.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- 13.3 Sprache & Literacy
- 13.4 Naturwissenschaften, Technik, Umwelt
- 13.5 Musik
- 13.6 Ästhetik, Kunst und Kultur
- 13.7 Digitale Medien
- 13.8 Mathematik
- 13.9 Bewegung, Rhythmus Tanz und Sport
- 13.10 Gesundheitsförderung
- 13.11 Geschlechtersensible Erziehung und Sexualität

14. Zusammenarbeit mit Eltern

- 14.1 Ziele
- 14.2 Formen & Methoden
 - 14.2.1 Aufnahme/Anmeldegespräche
 - 14.2.2 Eingewöhnungsgespräch
 - 14.2.3 Tür & Angelgespräch
 - 14.2.4 Entwicklungsgespräche
 - 14.2.5 Elternabend/Nachmittag
 - 14.2.6 Hospitation
 - 14.2.7 KiTa Beirat
 - 14.2.8 Elternbefragung

15. Zusammenarbeit mit Mitarbeiter*innen

16. Die Einrichtung als Ausbildungsstätte

17. Vernetzung mit anderen Institutionen

18. Öffentlichkeitsarbeit

19. Qualitätssicherung

20. Beschwerdemanagement

21. Schlusswort

1. Vorwort

1.1 Die Kinder haben das erste Wort

Das Wichtigste in unserer Einrichtung sind die Kinder. Deshalb haben diese das erste Wort:

Das möchte ich zu meiner Kindertagesstätte sagen:

- *das Klettergerüst im Garten ist toll und die Fahrzeuge*
- *mir gefallen am besten die Ecken, mir gefällt es gut im Kindergarten*
- *Playmobil find ich toll*
- *ich finde es hier schön*
- *mir gefallen Lego und die Steckblumen*
- *die Erzieherinnen sind lieb und nett*
- *am liebsten spiele ich in der Puppenecke*
- *die Erzieherinnen sind toll und auch die anderen Kinder*
- *ich bin früh immer noch so müde aber den Kindergarten finde ich gut ich komme gerne her*

1.2 Vorwort der Kirchengemeinde



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Eltern,

die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde ist seit vielen Jahren in der Verantwortung sowie Begleitung der Kindertageseinrichtungen in Bad Berneck aktiv. Seit 2024 wird die Trägerschaft nun im Zusammenschluss der beteiligten Kirchengemeinden im Zweckverband gemeinsam organisiert und verantwortet. An der engen Verbindung zur Kirchengemeinde vor Ort soll diese neue Struktur nichts ändern. Denn weiterhin gilt:

Kinder in die Mitte!

Kinder in die Mitte der Gemeinde:

Ihre staunende Entdeckerfreude und ihr vertrauensvoller Blick auf Leben und Zukunft bereichern uns als christliche Gemeinde, die sich meist als sehr erwachsen versteht. Nicht ohne Grund beschreibt Jesus aber die Kinder darin als Vorbilder, sich von Gott beschenken zu lassen (Markus 10). Als Gemeinde wollen wir neben den Angeboten in der Kita den Familien weiterhin eine Möglichkeit zur Vernetzung geben und Lebensbegleitung in Feiern sowie Seelsorge bieten.

Kinder in die Mitte der Gesellschaft:

Als evangelische Kirche setzen wir uns aus Überzeugung dafür ein, die Anliegen von Kindern gesellschaftlich mit großer Wichtigkeit zu versehen. Sie sollen unter möglichst guten Bedingungen Leben annehmen sowie in Freiheit entfalten können und den Wert von gelebter Gemeinschaft von früh auf erfahren. Dies alles im Vertrauen, selbst gewollt, geliebt und gesegnet zu sein.

Pfr. Michael Maul
Bad Berneck, Januar 2024

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

2.1 Historie der Einrichtung

Der Kindergarten Blumenau, Carl-Thiesen-Straße 39, 95460 Bad Berneck wurde am 6. Januar des Jahres 1976 von Dekan Zillich eingeweiht.

Der Kindergarten steht mitten im Gemeindezentrum Blumenau, in direkter Nachbarschaft zur 2. Pfarrstelle. Der Kindergarten hieß schon immer Kindergarten Blumenau und seit dem Jahr 2002 ist der Begriff „Blumenau“ offiziell in unseren Namenszug aufgenommen worden. Im September 2008 wurde aus dem Kindergarten aufgrund der Krippengruppe die Kindertagesstätte Blumenau.

Im Jahre 2018 wurde die Einrichtung energetisch grundsaniiert. Aufgrund der steigenden Kinderzahlen wurde im September 2020 ein weiteres Gebäude neben dem Altbestand fertiggestellt.

Somit befinden sich in Blumenau Haus I eine Kindergarten- und eine Krippengruppe.

Im Haus II. befindet sich eine Mischgruppe (Kinder im Alter von 2-6 Jahren) und eine Krippengruppe.

2.2 Evangelisches Profil

Wir leben in einer nachchristlichen Gesellschaft und versuchen in unserer Kindertagesstätte erste christliche Erfahrungen zu vermitteln, z. B. Beten. Unsere Kindertagesstätte ist offen für alle Religionen, aber alle grundlegenden christlichen Aspekte sind fest in unserem Tagesablauf verankert. Er durchdringt somit alle Lebensbereiche. Die Grundlage unseres evangelischen Glaubens ist die Bibel. Der Glaube an Gott und Jesus ist entscheidend und nicht, ob ich der perfekte Mensch bin. Die Thesen Martin Luthers spiegeln sich in unserer Arbeit wieder.

Allein aus **Glaube**

Allein durch **die heilige Schrift**

kommen wir zu **Gott**.

Allein durch die **Gnade (Liebe)**

2.3 Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist der Ev. Zweckverband für Kindertagesstätten in Oberfranken Mitte vertreten durch Geschäftsführerin Sabine Seitz.

Ev. Zweckverband für Kindertagesstätten in Oberfranken Mitte

Kirchplatz 2

95444 Bayreuth

Tel. 0921 -596 317

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in der Carl-Thiesen-Str. 39 und 41 in 95460 Bad Berneck.

Telefonnummern: 09273/6460 bzw. 09273/5029577

E-Mail: kita.blumenau.badberneck@elkb.de.

Außerdem können Sie sich einen Einblick über die Einrichtung auf der Homepage www.kitablumenau.de verschaffen.



2.4 Das Team stellt sich vor

Silvia Grieshammer	Leitung der Einrichtung, Erzieherin
Rebekka Gärtner	stell. Leitung, Erzieherin

Haus I



Bärengruppe (Kindertengruppe)

Silvia Grieshammer	Leitung, Erzieherin
Tanja Moschall	Kinderpflegerin
Barbara Erhardt	Erzieherin
Kristina Jäkel	Kinderpflegerin



Bienengruppe (Krippengruppe)

Rebekka Gärtner	Stellvertretende Leitung, Erzieherin
Bianca Müller	pädagogische Fachkraft

Haus II



Schmetterlinge (Mischgruppe)

Anne Schoberth

Erzieherin

Kristina Jäkel

Kinderpflegerin

Kristina Zapf

Kinderpflegerin



Glühwürmchen (Krippengruppe)

Corinna Spörl

Erzieherin

Samantha Schobert

Kinderpflegerin

03. Leitbild

Gemeinsames Leitbild unserer drei Einrichtungen

(Kindertagesstätte Kindernest, Kinderhort Schatzinsel, Kindertagesstätte Blumenau)

Wir sind familienergänzende Kindertagesstätten der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Bad Berneck zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter von 6 Monaten bis 12 Jahren.

Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, sowie des Bildungs- und Erziehungsplans begleiten und unterstützen wir die Kinder bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben. Als pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen wir den Eltern in Erziehungsfragen beratend und helfend zur Seite.

Das uns anvertraute Kind ist ein Geschöpf Gottes.

Wir geben ihm Raum ein eigenständiger, zufriedener, selbstbewusster Mensch zu werden, der gerne lebt und die Anforderungen des Lebens bewältigen kann.

Zusammen mit den Eltern nehmen wir das Kind in seiner Individualität wahr und begleiten seine Entwicklungsschritte professionell und wertschätzend. Dabei sind wir offen für Inklusion.

Dies gelingt uns durch die Einbindung in die Kirchengemeinde, die Zusammenarbeit mit der Kommune und durch die Unterstützung verschiedener pädagogischer Fachdienste.

4. Gesetzliche Vorlagen

4.1 Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Unsere evangelische Kindertagesstätte ist eine staatlich anerkannte Kindertageseinrichtung. Für die Arbeit der Kindertagesstätte gelten die gesetzlichen Vorgaben (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) vom 8. Juli 2005 & Ausführungsverordnung AVBayKiBiG 12.09.2013). Die Kindertagesstätte bietet eine Vielfalt von Ergebnismöglichkeit als erste Stufe des Bildungswesens. Grundlage des Arbeitens in unserer evangelischen Kindertagesstätte ist das christliche Menschen- und Weltbild. Jede und jeder ist von Gott geliebt und angenommen (ungeachtet seiner Volks- und Religionszugehörigkeit). (BEP- Kapitel 6 „Pädagogik der Vielfalt)

4.2 Das Bundes Kinderschutzgesetz §8aSGBVIII (Umgang bei Gefährdung des Kindeswohls)

Unser Schutzauftrag ist es Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch jeglichen Missbrauch beeinträchtigt werden.

Wir achten das Wohl des Kindes und berücksichtigen die Arbeit mit den Kindern nach der UN-Kinderrechtskonvention. Wir sind verpflichtet uns mit Fachleuten in Verbindung zu setzen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. In der Einrichtung liegt ein detailliertes Kinderschutzkonzept, welches vom Team erarbeitet wurde vor.

Bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung tritt ein detaillierte Maßnahmenkatalog, eine Vereinbarung zwischen dem Jugendamt Bayreuth und den freien Trägern der Jugendhilfe in Kraft.

4.3 Infektionsschutzgesetz

In unserem Betreuungsvertrag finden die Eltern eine Belehrung gemäß §34 Abs. 5 Satz 2 zum Infektionsschutzgesetz.

In dieser werden die Eltern über:

- gesetzliche Besuchsverbote der Einrichtung (z.B. bei Erkrankung des Kindes)
- die Mitteilungspflicht (z.B. bei meldepflichtigen Krankheiten; Scharlach...)
- die Vorbeugung ansteckender Krankheiten (Hygienemaßnahmen, Impfschutz...) informiert.

4.4 Datenschutz

Wir gehen mit den erfassten Daten sensibel um und erfassen nur die für unsere Arbeit erforderlichen Daten. Im Wesentlichen richten wir uns nach der vom Land Bayern herausgegebenen Broschüre zum Datenschutz in Kindertageseinrichtungen.

Das Kind ist Träger seiner eigener Rechte und hat gem. Art. 16 UN-Kinderrechtskonvention

Anspruch auf Schutz seiner Privatsphäre und aus Art. 2 Abs. 1 GG i.V.m. Art. 1 Abs. 1 GG ein Recht auf informationelle Selbstbestimmung.

Eltern dürfen stellvertretend für ihr Kind unter Beachtung des Kindeswohls für das Kind Einverständniserklärungen abgeben und Entscheidungen über die Verwendung von dessen personenbezogenen Daten treffen.

4.5 Aufsichtspflicht

In der Zeit, in der die Kinder in unserer Einrichtung anwesend sind, übernehmen unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen die Personensorge.

Die Aufsichtspflicht der Kindertagesstätte beginnt mit der persönlichen Übergabe des Kindes an Mitarbeiter*innen und endet mit dessen Abholung.

Die Eltern tragen dafür Sorge, dass während der Bring- und Abholzeit die üblichen Regeln eingehalten werden. (z.B. kein Rennen und Toben in den Eingangsbereichen).

Bei Festen und Veranstaltungen, bei denen die Eltern anwesend sind, (z.B. Sommerfest) obliegt die Aufsichtspflicht immer bei den Erziehungsberechtigten.

4.6 Sicherheitsmaßnahmen

Einmal jährlich finden bei uns Sicherheitsbegehungen durch die Aufsichtsbehörde statt. Dabei werden die Einrichtung und die Spielgeräte in unserem Haus und im Garten in Bezug auf Sicherheit geprüft.

Unsere Sicherheitsbeauftragten, in jedem Haus eine pädagogische Mitarbeiterin, nehmen am Seminar der BGW (Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege) teil und weisen gegebenenfalls auf Sicherheitsmängel hin.

Außerdem sind alle Mitarbeiter*innen dazu verpflichtet, bevor sie mit den Kindern in den Garten gehen diesen auf Gefahrenquellen zu inspizieren.

Gemäß unseres Brandschutzgesetzes üben wir regelmäßig mit den Kindern einen Feueralarm.

Außerdem werden die Mitarbeiter*innen regelmäßig als Brandschutzbeauftragte geschult, wobei die Rettung der Kinder unser oberstes Ziel darstellt.

In unserer Einrichtung haben sich alle Mitarbeiter zum betrieblichen Ersthelfer ausgebildet. Der Kurs „Erste Hilfe am Kind“ wird alle 2 Jahre vom gesamten pädagogischen Personal absolviert.

5. Situationsanalyse

5.1 Zielgruppe des Angebotes

Unsere Einrichtung nimmt Kinder ab 6 Monaten bis zum Zeitpunkt der Einschulung auf. Die Kinder im Alter von 6 Monaten bis zu 3 Jahren besuchen unsere Krippengruppen. In unserer Mischgruppe werden ca. 10 Kinder im Kindergartenalter und 8 Kinder ab 2 Jahren betreut. Diese Krippenplätze in unserer Mischgruppe belegen wir mit Kindern, die einen intensiven Kontakt mit älteren Kindern benötigen und die in einer Krippengruppe mit nur jüngeren Kindern unterfordert scheinen. In der Kindergartengruppe sind die Kinder im Alter von 3 Jahren bis 6 Jahren. In der Mischgruppe sind die Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren. Wir sind eine evangelische Einrichtung und leben dies auch. Dennoch dürfen Familien, die das für sich persönlich nicht als Hindernis sehen, ihr Kind gerne hier anmelden. Kinder mit Migrationshintergrund sind in allen Gruppen herzlich willkommen.

5.2 Einzugsgebiet

Unsere Kindertagesstätte liegt im Wohngebiet „Blumenau“ in Bad Berneck, mitten im Fichtelgebirge. In unserem Einzugsgebiet gibt es viele Familien, die ein Eigenheim besitzen, dem gegenüber aber auch einige Flüchtlingsfamilien, die auf engstem Raum zurechtkommen müssen. Viele der großen ortsansässigen Firmen sind in den vergangenen Jahren geschlossen worden. Die Eltern unserer Kinder arbeiten zum Teil in den nächstgrößeren Städten (wie Bayreuth und Kulmbach). Erwähnenswert ist, dass die Zahl der Familien, die ihren Alltag allein managen muss, (ohne Verwandtschaft wie Großeltern in der näheren Umgebung) immer mehr zu nimmt. Bei fast allen Familien arbeiten beide Partner, deshalb haben wir auch einen erhöhten Bedarf an Mittagsverpflegung für die Kinder.

6. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

6.1 Unser Menschenbild, Bild vom Kind

Jedes neugeborene Kind beginnt sofort seine Umwelt zu entdecken und mit ihr zu kommunizieren. Ideenreich, höchst kreativ und mit Leichtigkeit machen sich die Kinder auf zu neuen Herausforderungen und erweitern so schnell ihr Weltverständnis.

Diese Neugierde und der Entdeckungs- und Forscherdrang treiben jedes Kind dazu an, ein Leben lang selbstbestimmt und selbsttätig zu lernen. Somit gestaltet jedes Kind von Beginn an seine eigene, individuelle Bildung und Entwicklung aktiv mit.

Wir sehen uns als Begleiter und Bezugspersonen für einen bestimmten Lebensabschnitt des Kindes, indem wir es wertschätzen, fördern, motivieren und ihm Wissen vermitteln.

Jedes Kind ist einzigartig. Deshalb stimmen wir unsere Erziehung und Bildung individuell ab. Wir holen die Kinder ab wo sie stehen, d.h. wir erkennen die Fähigkeiten, die sie mitbringen, arbeiten mit den Stärken und versuchen die Schwächen auszugleichen.

6.2 Pädagogischer Ansatz & Methode

Ein Kind kann erst dann lernen, wenn es sich wohl fühlt. Deshalb ist das Wichtigste für uns Pädagogen, eine positive Bindung zu jedem Kind und den Eltern aufzubauen. Gerade in der Eingewöhnung legen wir viel Wert darauf, den Kindern und Eltern beim „Ankommen“ zu helfen. Dafür investieren wir viel Zeit. Die Beziehung soll von Vertrauen und Respekt geprägt sein.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seiner Gesamtpersönlichkeit, seinen Interessen, Meinungen, Wünschen, Gefühlen und seinen individuellen Fähigkeiten. Der pädagogische Alltag bedeutet für uns, sensibel zu sein für wirklichkeitsnahe Situationen, diese zu berücksichtigen und aufzugreifen. (situationsorientierter Ansatz)

Anhand von Beobachtungen zu den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, moderieren wir Bildungsangebote, geben den Kindern Impulse und Anregungen für neue weiterführende Ideen und Lernerfahrungen. Dies geschieht immer im gegenseitigen Dialog. Wir leisten Hilfestellungen und Unterstützungen, sodass die Kinder zunehmend selbst und in der Gemeinschaft lernen Probleme zu lösen. Wir hören den Kindern zu und richten auch das Spielmaterial und die Raumgestaltung nach diesen Beobachtungen aus.

Wir sehen in uns selbst die Vorbildfunktion gegenüber den Kindern und achten deshalb auf unsere eigene Glaubwürdigkeit. Dazu überprüfen und reflektieren wir das eigene Verhalten. So können wir den Kindern die Gründe für unser Verhalten erklären.

6.3 Schwerpunkt unserer Einrichtung

In unserer kleinen, familienergänzenden Kindertagesstätte steht ein wertschätzender Umgang mit der Schöpfung Gottes im Mittelpunkt.

Jedes Kind soll sich seiner Einzigartigkeit bewusst sein und die Stärken und Schwächen des anderen akzeptieren.

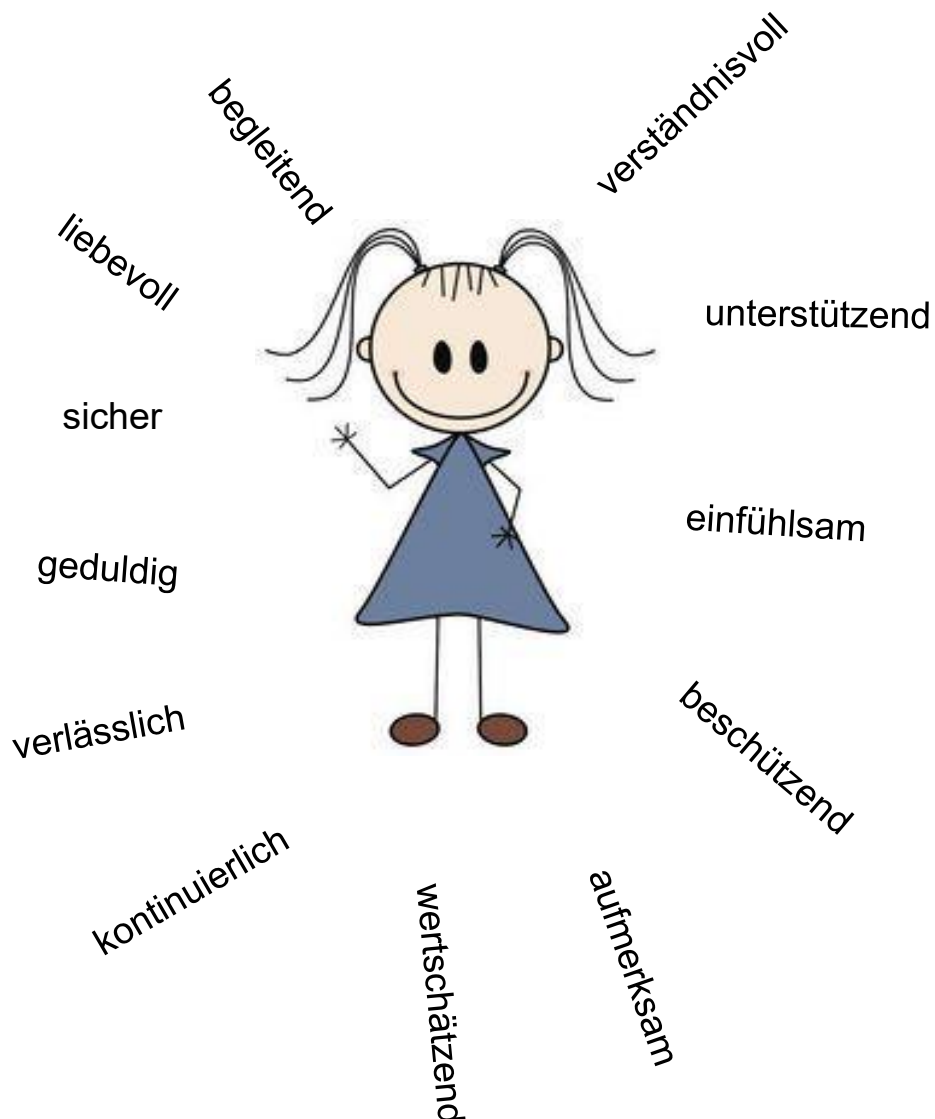
Unser Natur- und Umweltverständnis, geprägt durch unseren ländlichen Standort, erleben die Kinder durch das tägliche Spielen im Garten. Wobei sie einen sorgsamen Umgang mit der Schöpfung der Natur erfahren.

Unsere Elternarbeit ist geprägt durch ein partnerschaftliches Miteinander.

6.4 Grundhaltungen pädagogischer Arbeit

Man sollte lernen, mit den Augen des Kindes
zu sehen,
mit den Ohren des Kindes
zu hören,
mit dem Herzen des Kindes
zu fühlen

Das möchten wir für die Kinder sein



6.5 Unser curricularer Bezugs – und Orientierungsrahmen

Die Erfüllung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages richtet sich nach den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans sowie der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Im Mittelpunkt des BayBEP stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Ihre Beachtung ist für alle Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten.

Ziel ist es, dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie die im BayKiBig und der AVBayKiBig normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können.

Im Zuge des Krippenausbaues entstand auch eine Handreichung als Konkretisierung für die Altersgruppe von 0 bis 3 Jahren. Diese hat das Ziel, die Bedeutung des BEP für Kinder in den ersten drei Lebensjahren herauszustellen.

Er ermöglicht einen Blick auf die Kompetenzen der Kinder in dieser Zeit und wie man auf diese entwicklungsangemessen eingehen kann.

6.6 Inklusion Vielfalt als Chance

Alle Kinder sind gleich und dennoch ist jedes Kind etwas Besonderes

Inklusion bedeutet für uns, dass wir jedes Kind mit seinen persönlichen Stärken und Fähigkeiten achten und darauf aufbauen.

In unserer Kindertageseinrichtung realisieren wir Inklusion von Kulturen, Identitäten, Lebensstilen, Lebensformen, Wertungen, Umgangswesen, Herkunft und Religionen.

Wir sind offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich. Wir leben vor und zeigen den Kindern, dass es normal ist, Hilfe anzunehmen oder aber auch Unterstützung zu geben. Kinder helfen sich gegenseitig.

Wir wollen Kinder stark machen für das Leben. Allen Kindern wird die Teilhabe am Bildungsprozess ermöglicht. Diese Haltung übertragen wir auch auf unser Team. Alle Team-Mitglieder werden mit all ihren Stärken und Schwächen sowie Meinungen und Ideen wahrgenommen und wertgeschätzt. Der Bildungsansatz der Ko-Konstruktion bietet einen optimalen Rahmen, eine inklusive Pädagogik und damit eine Pädagogik der Vielfalt mit Leben zu füllen und allen Kindern den Zugang zu Bildungsangeboten zu ermöglichen

6.6.1 Integrationsplatz

Wir versuchen Kindern, mit einer Behinderung oder die von Behinderung bedroht sind, in unserer Kindertagesstätte einen Platz zu bieten. Hierbei unterstützt mehr pädagogisches Personal und die Bereitstellung eines Fachdienstes (z.B. Frühförderung), die Kinder bei ihrem Verbleib in der Regeleinrichtung. Der Bezirk Oberfranken, als Kostenträger der Eingliederungshilfe nach § 53 SGB XII und § 35a SGB VIII, unterstützt die Regelkindertagesstätten finanziell, wenn wir Kinder mit einem erhöhten

Förderbedarf aufnehmen.

6.6.2 Vorkurs Deutsch

Kinder mit einem zusätzlichen Unterstützungsbedarf in der deutschen Sprache nehmen, soweit die Eltern hiermit einverstanden sind, am Vorkurs Deutsch teil. Dazu können Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache gehören. Ausschlaggebend für die Teilnahme am Vorkurs Deutsch ist der Sprachstand der Kinder, der mit Hilfe des Sismik und Seldak Bogens des Institutes für Frühpädagogik ermittelt wird. Auch Beobachtungen von Seiten des pädagogischen Personals spielen hierbei eine Rolle. Die Zeitspanne für den Vorkurs Deutsch beläuft sich auf die letzten 1 ½ Jahre vor der Einschulung des Kindes.

Der Vorkurs Deutsch-Unterricht findet mit Absprache der Grundschule Bad Berneck, je nach Kinderzahlen, entweder in der Grundschule oder in der KiTa statt.

Im Kindergarten fördert eine pädagogische Fachkraft spielerisch und in Alltagssituationen die Sprachentwicklung der Kinder. Hierbei findet ein enger Austausch mit der Grundschule statt.

Die Eltern werden im Kindergarten anhand von Elterngesprächen über die Fortschritte ihrer Kinder informiert. Das Personal der Schule sowie die pädagogischen Kräfte der KiTa treffen sich in regelmäßigen Abständen, um gemeinsam ihre Erfahrungen auszutauschen. Ein „An-einem-Strang-Ziehen“ ist hier für alle Beteiligten sehr wichtig.

7. Regelungen/Rahmenbedingungen

7.1 Anmelde/Aufnahmemodus

Anfang des Jahres findet eine Anmeldewoche für alle drei Einrichtungen in Bad Berneck statt.

Wir nehmen grundsätzlich Kinder aller Nationalitäten, Religionen und Schichten auf.

Die Aufnahme der Kinder in die Kindertagesstätte erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze.

Die Aufnahme ist grundsätzlich nicht fristgebunden. In der Regel erfolgt die Aufnahme der Kinder zu Beginn des neuen Kindertagesstättenjahres.

1. Kinder, die im September unsere KiTa besuchen wollen, sollten spätestens zur Anmeldewoche Anfang des Jahres angemeldet werden.
2. Die Kinder sollten im September 6 Monate alt sein.
3. Die sozialen Bedingungen der Familie werden bei der Aufnahme berücksichtigt (Alleinerziehende, Berufstätigkeit)

7.2 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten sind wie folgt:

Montag – Donnerstag	7.00 - 16.30 Uhr
Freitag	7.00 - 15.00 Uhr

7.3 Beiträge (pro Monat)

Kindertagesstätte Blumenau			
Stundenkategorien:	Kindergarten	Krippe	
Bis 4	XXX	120,00 €	
4 bis 5	110,00 €	140,00 €	
5 bis 6	120,00 €	160,00 €	
6 bis 7	130,00 €	180,00 €	
7 bis 8	140,00 €	200,00 €	
8 bis 9	150,00 €	220,00 €	
9 bis 10	160,00 €	240,00 €	

7.4 Bring- und Abholzeiten, Kernzeiten, Schlafzeiten

Bei einem Aufnahmegespräch werden mit den Eltern der Krippenkinder die Buchungs- und Schlafenszeiten der Kinder besprochen. Gemeinsam mit den Eltern wird ein Fragebogen über die Gewohnheiten des Kindes ausgefüllt. Damit die Kinder eine gute Bildungsarbeit erfahren, ist ein kontinuierlicher Besuch der Einrichtung wichtig. Die Kinder sollten bis 8.30 Uhr in die Kita gebracht werden. Unsere Kernzeiten sind von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr festgelegt. Ab 12.30 Uhr können die Kinder je nach Buchungsdauer abgeholt werden. (außer während der Nachmittagsbrotzeit von 15 bis 15.30 Uhr)

7.5 Schließzeiten

Unsere Einrichtung schließt 15 Arbeitstage im August, 4 Tage in den Pfingstferien und den Tagen zwischen Weihnachten und dem 6. Januar.

7.6 Essens- und Getränkeangebote

Es besteht die Möglichkeit ein warmes Mittagessen zu bestellen (Bestellung über Kitafino). Jederzeit können die Kinder zu Mittag Brotzeit essen. Besondere Essensbedürfnisse werden mit den Eltern abgesprochen. Den Kindern steht Tee und Wasser zur Verfügung

8. Räumliche Gegebenheiten

Unsere Kindertagesstätte wurde im Jahr 1976 erbaut.

Seit September 2020 dürfen die Kinder der Kindertagesstätte Blumenau in zwei Häusern spielen, wachsen, experimentieren und sich entfalten.

Neben dem Altbestand Blumenau Haus I, befindet sich daneben der Neubau Blumenau Haus II.

8.1 Blumenau Haus I.

In diesem Gebäude finden Sie folgende Räumlichkeiten:

- Eingangsbereich mit Infotafel für Eltern
- Multifunktionsraum (Elternaufenthaltsraum, Personalraum)
- Halle mit Garderobe, zwei Taschenwagen, einer Sitzecke für Eltern, einem Mensabereich für alle KiTa-Kinder
- Gruppenraum 1: „Bienengruppe“ (Kinderkrippe)
- Gruppenraum 2: „Bärengruppe“ (Kindergartengruppe)
- Kreativraum für die Kindergartengruppe
- Waschraum, WC-Anlagen und Wickelbereich für die Kindergartenkinder
- Separater Technikraum
- Raum für Waschmaschine und Trockner
- Schmutzschleuse mit Garderobe für Matschsachen und Gummistiefel und Zugang zum Garten
- Schlafräum für die Krippenkinder
- Wickelraum mit Toilette und Waschbecken für die Krippenkinder
- Personal-WC bzw. barrierefreie Toilette
- Offene Küche
- Küchenabstellraum
- Büro
- Abstellraum/Materialraum
- Bewegungsraum

Bildergalerie



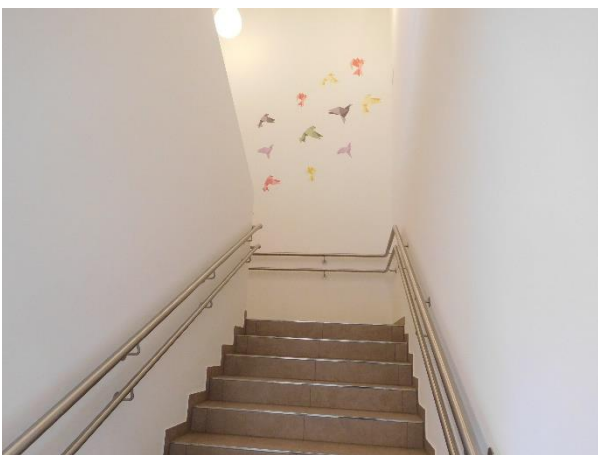


8.2 Blumenau Haus II.

In diesem Gebäude finden Sie folgende Räumlichkeiten:

- Eingangsbereich mit Infotafel für Eltern
- Mensa / Multifunktionsraum
- Raum für Stühle
- Raum für Reinigungsmittel
- Halle mit Garderobe für Besucher
- Gruppenraum 1: „Glühwürmchengruppe“ (Kinderkrippe)
- Wickelraum mit Toilette und Waschbecken für die Krippenkinder
- Schlafraum für die Krippenkinder
- Eingangsbereich Kinderkrippe mit Garderobe und Taschenablage
- Gruppenraum 2: „Schmetterlingsgruppe“ (Mischgruppe)
- Kreativraum/Nebenraum für die Kindergartengruppe
- Waschraum, WC-Anlagen und Wickelbereich für die Schmetterlingskinder
- Schlafraum für die jüngeren Kinder
- Eingangsbereich Kindergarten mit Garderobe und Taschenablage
- Separater Technikraum
- Schmutzschleuse mit Garderobe für Matschsachen und Gummistiefel und Zugang zum Garten
- 1 Personal-WC und eine barrierefreie Toilette
- Küche
- Personalraum
- Abstellraum/Materialraum

Bildergalerie





9. Tagesablauf

Der Tagesablauf der Kinder richtet sich individuell nach den Bedürfnissen der Kinder. Im Allgemeinen sieht er wie folgt aus:

a) Bringzeit

In der Bringzeit begrüßen wir die Kinder in unserer Gruppe. Sie können mit dem Spielen, Bauen, Entdecken und Erforschen beginnen.

Die Eltern haben die Möglichkeit zu einem kurzen Austausch.

Eine Bringzeit bis 8.30 Uhr ist wünschenswert.

b) Freispielzeit

In der Freispielzeit dürfen die Kinder selbst entscheiden, wo, mit wem, was und wie lange sie etwas spielen möchten. Dies ist ein wichtiger Bestandteil des Tages um

- Sozialverhalten aufzubauen,
- eigene Ideen zu verwirklichen,
- eigene Erlebnisse zu verarbeiten,
- aktive und passive Phasen selbst zu bestimmen,
- Spielpartner selbst auszuwählen.

Die Pädagoginnen unterstützen die Kinder in dieser Zeit bei ihren Aktivitäten, beobachten, beraten, schlichten Streitereien, trösten bei Kummer und Misserfolgen und stehen als Spiel- und Ansprechpartner zur Verfügung.

c) Morgenkreis

Bei einem kurzen Morgenkreis singen wir ein einfaches Begrüßungslied, machen ein Finger- bzw. Kreisspiel, ein einfaches Gebet und zählen die Kinder zum Abschluss. Dabei sind uns Rituale und die stetige Wiederholung wichtig.

d) Ernährung /gemeinsames Essen

In den Krippengruppen findet ein gemeinsames Essen statt, dabei achten wir auf Rituale wie Händewaschen, Lätzchen umbinden ...

Die Kinder werden angeleitet so selbstständig wie möglich zu essen. Sie bekommen so viel Zeit zum Essen wie sie brauchen.

Die Kindergartenkinder machen am Vormittag gleitende Brotzeit. Das Mittagessen findet gemeinsam in Kleingruppen statt.

Bei allen Kindern wird darauf geachtet, dass jedes Kind etwas isst, allerdings zwingen wir kein Kind aufzuessen.

Während des ganzen Tages steht den Kindern Tee und Mineralwasser zur Verfügung.

e) Körperhygiene/ Körperpflege

Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt, dabei darf, wenn möglich das Kind selbst bestimmen von wem es gewickelt werden möchte. Auch versuchen wir Zeit für intensive Zuwendung, z.B. Krabbelspiele zu nutzen

Die Kindergartenkinder putzen immer nach dem Mittagessen in Kleingruppen die Zähne.

Wir unterstützen die Kinder beim Waschen, Zähneputzen, Anziehen und dem Toilettengang.

Mit zunehmendem Alter entwickelt das Kind eine innere Bereitschaft zum „sauber werden“. Den Zeitpunkt zur Entwöhnung von Windeln in der Einrichtung bestimmen die Eltern in Absprache mit dem Personal.

f) Freispiel mit offenem Angebot in der Gruppe oder Freispiel im Garten

Bei den offenen Angeboten während der Freispielzeit richten wir uns nach dem Bildungs- und Erziehungsplan. Ein Beispiel hierfür könnte das Malen mit Fingerfarben, Rollenspiele in der Puppenecke oder das Experimentieren mit verschiedenen Materialien (siehe Grafik zum Freispiel)

g) gezielte Förderung der Kindergartenkinder

Für die Kindergartengruppe findet täglich ein gezieltes Angebot statt.

Orientiert an unserem Rahmenplan bieten wir Bilderbetrachtungen, religiöse Erziehung, Lied einführungen, Sachgespräche, Kreisspiel, Bewegungserziehung und kreative Gestaltungsmöglichkeiten an.

Um allen Kindern gerecht zu werden, teilen wir die Kinder in zwei bis drei Gruppen.

Regelmäßig unternehmen wir Ausflüge und Spaziergänge in die nähere Umgebung und üben richtiges Verhalten im Straßenverkehr.

h) Mittagessen/ Mittagsruhe

Die Schlafens- bzw. Essenszeit richtet sich individuell nach dem Bedürfnis des einzelnen Kindes. Alle Kindergartenkinder essen gemeinsam zu Mittag. Anschließend beginnt die Abholzeit. Parallel dazu findet ein zusätzliches Nachmittagsprogramm statt.

i) Nachmittagsbetrieb mit Freispielzeit und Brotzeit

Am Nachmittag werden an verschiedenen Tagen folgende Neigungsgruppen angeboten:

Vorschule, Literacy, Musikalische Früherziehung, ...

Um 15 Uhr machen wir mit allen Kindern (Haus I und Haus II) nochmals eine gemeinsame Brotzeit.

Je nach Wetterlage findet danach eine Freispielzeit mit allen Nachmittagskindern im Garten, in der Turnhalle oder im Gruppenraum statt.

j) Abholzeit

Die Kinder können jederzeit ab 12.30 Uhr individuell, je nach familiären Bedürfnissen, abgeholt werden.

10. Eingewöhnung/ Übergänge des Kindes

10.1 Übergang Elternhaus in Kinderkrippe

Kinder haben von Geburt an ein starkes Bindungsbedürfnis. Die Bindungspersonen stellen eine sichere Basis dar, von der aus erschließt das Kind sich neugierig die Welt. Positive Bindungserfahrungen sind für Kinder wichtig, um sozial kompetent zu werden, auch Frustrationen aushalten zu können und sich zu einer selbstsicheren, eigenständigen Persönlichkeit entwickeln zu können.

Für eine gute Bindungsvoraussetzung ist das Gleichgewicht beim Kind zwischen Bedürfnis nach Bindung und dem Bedürfnis nach dem Erkunden grundlegend.

Hierfür ist vor allem die Eingewöhnung von größter Bedeutung. Sie soll den Kindern einen sanften Einstieg in die Krippe ermöglichen und den Trennungsschmerz auffangen. Die Kinder werden langsam an den Wechsel in die Einrichtung gewöhnt und dabei stets liebevoll begleitet. So können sie die Trennung von den Eltern leichter akzeptieren und den Tag in der Einrichtung positiv erleben.

In der Eingewöhnungsphase steht das Kind mit seinen Eltern im Mittelpunkt. Vor allem die Eltern spielen hierbei eine zentrale Rolle: Da wir die Eltern als Experten ihrer Kinder sehen, ist es uns ein großes Anliegen, im stetigen Austausch mit ihnen zu stehen.

Wir praktizieren eine schrittweise Eingewöhnung, angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell:

siehe Skizze

Einige Fragen die Eltern stellen:

Wie lange dauert die Eingewöhnung meines Kindes?

Das ist bei jedem Kind verschieden. In der Regel kann man von ca. 3 Wochen ausgehen. Es ist wichtig, dass Sie während der Eingewöhnung Ihres Kindes in Rufbereitschaft sind.

Ich kann mein Kind nicht selbst eingewöhnen – kann das auch eine andere Person übernehmen?

Wenn es Ihnen selbst nicht möglich ist, kann auch eine andere Bezugsperson, zu dem das Kind vertrauen hat (z.B. Oma) die Eingewöhnung übernehmen. Die Eingewöhnungszeit sollte aber möglichst nicht von wechselnden Personen begleitet werden.

Was mache ich am ersten Tag nach der Begrüßung?

Suchen sie sich einen Platz abseits im Raum und verhalten Sie sich passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen Ihres Kindes. Manche Kinder reagieren eifersüchtig, wenn Mama oder Papa mit einem anderen Kind spielen, und können sich durch diese Verlustängste nur schwer auf das Spiel mit der neuen Bezugsperson einlassen. Wenn sie sich unsicher fühlen, sprechen sie uns bitte an.

Mein Kind löst sich nicht von mir – was soll ich tun?

Lassen Sie sich Zeit, sich voneinander zu lösen. Reagieren sie immer positiv auf seine Annäherungen. Wenn es die erste Zeit nur auf ihren Beinen sitzen möchte ist das in Ordnung.

Was mache ich, wenn mein Kind sich nicht von mir trennen möchte?

Verabschieden Sie sich kurz zum Beispiel mit den Worten „Ich gehe kurz hinaus und komme gleich wieder“ Lassen Sie einen persönlichen Gegenstand auf ihrem Platz liegen (z.B. Tasche).

Was ist, wenn mein Kind weint oder schreit, wenn ich mich verabschiede?

Abschiedstränen sind normal. Sie sind der Ausdruck einer tiefen Bindung, die das Kind hat. Es ist das gute

Recht des Kindes traurig oder wütend zu sein. Es ist auch wichtig, dass das Kind diese Gefühle ausleben darf. Wenn es der Fachkraft noch nicht gelingt Ihr Kind zu trösten, holt Sie diese nach wenigen Minuten wieder zurück.

Wann werde ich zurückgeholt?

Sie kommen zur vereinbarten Zeit, oder wenn Sie die Fachkraft bittet wieder zu kommen.

Was mache ich, wenn ich wieder hereinkomme?

Begrüßen sie Ihr Kind kurz und suchen Sie wieder ihren Platz und verhalten sich passiv.

Was mache ich, wenn die vereinbarte Zeit abgelaufen ist?

Ihr Kind und Sie verabschieden sich von den Gruppenmitarbeiterinnen, ziehen sich an und verlassen die Kita.

Was mache ich, wenn mein Kind noch nicht gehen will?

Sie verabschieden sich dennoch mit Ihrem Kind. Eine Anfangs kurzer Besuch der Einrichtung ist wichtig damit Ihr Kind von den vielen neuen Eindrücken nicht überfordert ist und die Möglichkeit hat diese erst einmal zu Hause zu verarbeiten.

10.2 Übergang in die Mischgruppe

In unserer Mischgruppe bieten wir 8 Plätze für Kleinstkinder ab 2 Jahren.

Der Übergang von der altershomogenen Krippengruppe in die Mischgruppe mit Kindern im Kindergartenalter bedeutet für das Kind Abschied zu nehmen von der gewohnten Umgebung und dem ihn vertrauten Personen. Dem Kind bietet sich die Chance, sich in einer kleineren Gruppe an den Alltag einer Kindergartengruppe zu gewöhnen.

Die Kinder finden sich neu ein, in einen ihnen nicht ganz unbekannte Umgebung und haben in den ersten Wochen die Möglichkeit zeitweise in die ihnen bekannte Krippengruppe zurückzukehren, um dort Ruhepausen einzulegen bzw. Mittagsschlaf zu halten.

Es werden neue Beziehungen zu den neuen Bezugspersonen und den älteren Kindern aufgebaut.

Sobald ein Wechsel ansteht, treten die beiden Gruppenerzieherinnen in engen Kontakt miteinander und besprechen die Übergangssituation.

Wir sind bestrebt, diesen Übergang so sanft wie möglich zu gestalten.

In den Wochen vor dem Übergang können die Kinder die zukünftige Gruppe stundenweise kennenlernen, dabei besteht die Möglichkeit, dass die Kinder von einer Bezugsperson aus der Kleinstkinderbetreuung begleitet werden.

10.3 Übergang Krippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Krippengruppe in den Kindergarten bedeutet für das Kind wieder Abschied zu nehmen von der gewohnten Umgebung und den ihm vertrauten Personen. Sich neu einfinden in eine neue, ihm aber nicht unbekannt Umgebung. Es lernt neue Kinder kennen und muss neue vertrauensvolle Beziehungen zu den Erziehern und den Kindern aufbauen. Das Kind muss sich mit einem veränderten Tagesablauf, anderen Gruppenregeln und vielen neuen Anforderungen auseinandersetzen.

Dies bedeutet in der Anfangszeit für das Kind Stress. Wurde der erste Übergang positiv erlebt, wird es mit weniger Angst und emotionalen Stress an die Sache herangehen. Schließlich kann so eine Aufregung auch positiv für das Kind sein. Es kann neue Wege gehen und bekommt viele neue schöne Impulse und Anregungen.

Damit das Kind auch diesen Übergang ohne große Probleme positiv meistern kann, arbeiten wir schon im Vorfeld in der Einrichtung daran. Dies bedeutet, unsere Gruppen sind nicht abgeschottet für die Kinder der anderen Gruppe. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich gegenseitig zu besuchen. Während der Freispielzeit können wir uns mit den anderen treffen, beispielsweise im Gartenbereich oder in den Gruppenräumen. In betreuungsschwachen Zeiten (am frühen Morgen und am Nachmittag) arbeiten wir gruppenübergreifend und die jeweils anwesenden Kinder beider Gruppen, spielen zusammen mit den jeweils anwesenden Erzieherinnen in einer Gruppe. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit schon frühzeitig Kontakt zu vielen pädagogischen Mitarbeitern aufzubauen.

Die Möglichkeit des Gruppenwechsels ab dem dritten Lebensjahr ist abhängig von der Anzahl der Kinder in der Kindergartengruppe und dem Entwicklungsstand des Kindes. Ansonsten findet der Wechsel zum neuen Kindergartenjahr statt.

10.4 Übergang Elternhaus Kindergarten

Der Eintritt in die Kindertagesstätte ist für Kinder und deren Familien ein großer Schritt. I.d.R. verlässt das Kind hiermit zum ersten Mal für längere Zeit das Familiengefüge und baut neue eigene Bindungen außerhalb des engsten Familienkreises auf.

Dafür brauchen auch die älteren Kinder Zeit. Zeit, um Vertrauen zu der neuen Umgebung „Kindertagesstätte“ und den dazugehörigen Erwachsenen und Kindern aufbauen zu können. Dieser Prozess ist eine große Herausforderung für die gesamte Familie. Der veränderte Tagesablauf, unbekannte Gesichter, andere Regeln – all das muss bewältigt werden. Um die Belastung für Familien und Kinder so gering wie möglich zu halten, gestalten wir die Übergänge von der Familie in die Kita bewusst mit individuellen Eingewöhnungszeiten, denn auch hier gilt: Jeder Mensch ist einzigartig.

10.5 Übergang Kindergarten in Grundschule

Um die sogenannten Vorschulkinder auf die Schule vorzubereiten, pflegen wir gute Beziehungen mit der Grundschule vor Ort. Eine Lehrerin der Grundschule (Kooperationsbeauftragte) besucht uns regelmäßig in der Kindertagesstätte.

Wir besuchen diese Lehrerin in der Schule und lernen das Gebäude und Abläufe im Unterricht kennen. In Zusammenarbeit mit der Schule bereiten wir Kinder mit Migrationshintergrund im Rahmen des Vorkurses Deutsch auf die Schule vor.

11. Schlüsselprozesse

11.1 Freispiel

„Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander.“

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten der Medaille, haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede -beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn. Zugleich sind sie eng miteinander verknüpft. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen zumindest beiläufig durch das Spiel.“ (1)

In unserer Einrichtung legen wir einen besonderen Schwerpunkt auf das Freispiel. Dafür stellen wir den Kindern den größten Teil der Betreuungszeit sowie verschiedene Räumlichkeiten zur Verfügung.

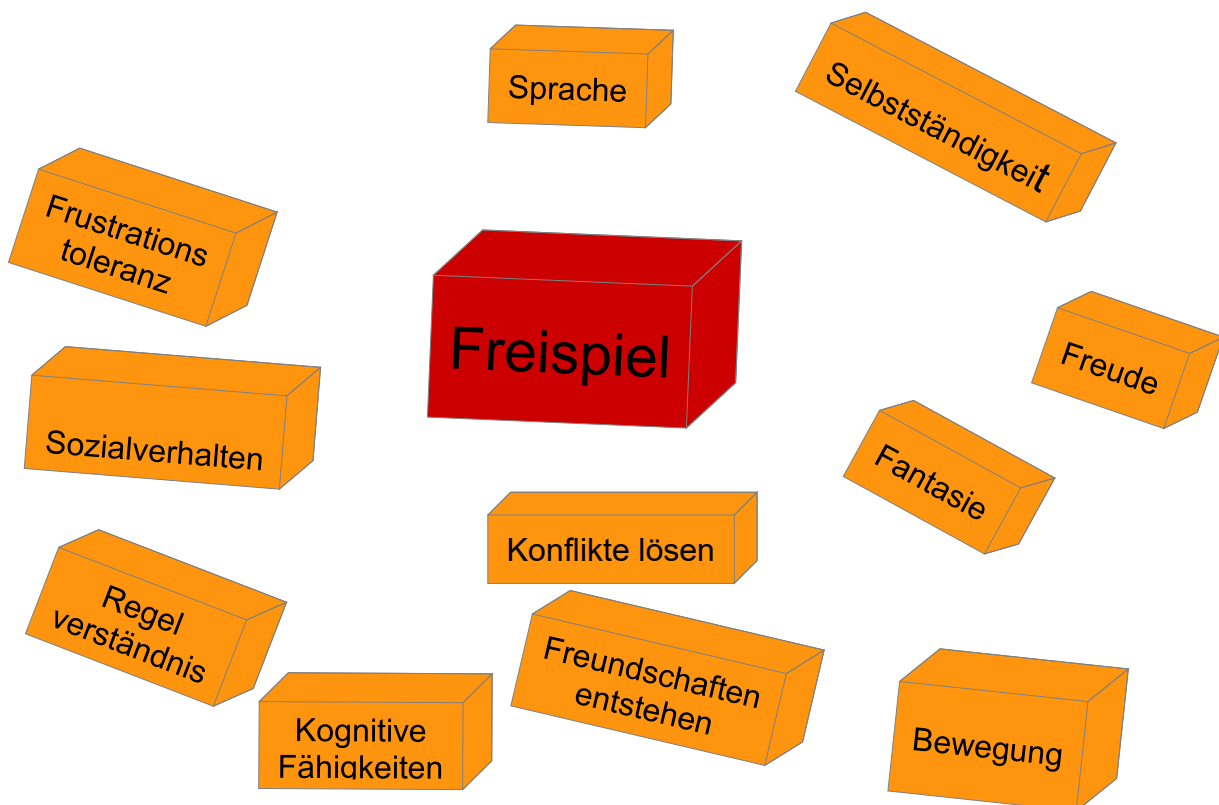
Die Rolle der Fachkraft im Freispiel

Die Fachkraft führt Gespräche mit den Kindern und fungiert als Spielpartner. Im Umgang mit den Kindern, aber auch durch ihr Verhalten mit den Kolleginnen und Eltern hat sie eine wichtige Vorbildfunktion. Sie gibt bei Bedarf Impulse und leitet die Kinder zum eigenständigen Spiel und Handeln an. Hier ist Zeit für gezielte Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen, um Angebote nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder zu planen.

Diese sind Grundlagen für Gespräche mit Eltern und Kooperationspartnern.

Die pädagogische Fachkraft ist verantwortlich für die Bereitstellung von Material und Räumlichkeiten.

Außerdem trägt sie dafür Sorge, dass die mit den Kindern erarbeiteten Regeln, eingehalten werden. In Konfliktsituationen steht sie den Kindern unterstützend zur Seite und verhilft zu eigenen Lösungsstrategien.



11.2 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- & Erziehungsgeschehen (Partizipation)

Partizipation stellt das Handeln mit Kindern statt für Kinder in den Vordergrund.

Im täglichen Miteinander helfen wir uns gegenseitig Bedürfnisse und Wünsche zu entdecken, zu formulieren und gemeinsam umzusetzen.

Die Kinder werden ihrem Entwicklungsstand entsprechend bei Entscheidungen miteinbezogen, dies geschieht in alltäglichen Situationen (z.B. wer darf dich beim Toilettengang unterstützen, welches Morgenlied willst du singen...) oder bei Gesprächskreisen oder Kinderkonferenzen (z. B. Was wünschen wir uns zur nächsten gemeinsamen Brotzeit...)

Partnerschaft bedeutet für uns Hand in Hand zu arbeiten, mit Kindern, Eltern und Erzieher*innen als Team

Akzeptanz bedeutet für uns vor allem andere Meinungen ernst zu nehmen

Raum Kindern Raum geben für Beschwerden, Spielen, Wünsche, Vorstellungen und Zeit

Teilhabe bedeutet für uns, den Kindern die Möglichkeit geben sich aktiv an der Gestaltung des Alltags zu beteiligen

Interessen der Kinder werden wahrgenommen, im ihnen die Chance zur Selbsterfahrung und Selbstentfaltung zu geben

Zutrauen bedeutet den Kindern ihrem Entwicklungsstand entsprechend Verantwortung zu übergeben und sie in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken

Initiative ergreifen lernen. Kinder haben das Recht die Initiative zu ergreifen, um Mitgestalten, Mitwirken und Mitbestimmen zu können und ihre Ideen einzubringen

Prozess bedeutet für uns, dass Kinder bei Entscheidungsprozessen mit einbezogen werden

Aktiv können Kinder ihre Persönlichkeits- und Entwicklungs-Entfaltung gestalten

Tun bedeutet für uns, dass sinnliche Erfahrungen im Vordergrund stehen und dass Kinder beim selbstständigen Tun nicht nur greifen, sondern begreifen

Informationsaustausch ist bei uns ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Denn Eltern sind die Experten ihrer Kinder und nur durch einen regelmäßigen Austausch können wir individuell Kind bezogen arbeiten

Optimismus bedeutet für uns einen positiven Blick für jedes Kind und seine individuellen Entwicklungsmöglichkeiten zu haben

Nein- Sagen ist genauso wichtig wie Ja- sagen

11.3 Beobachtung/ Dokumentation

Dokumentation ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Als Grundlage der Dokumentation wird die gezielte Beobachtung des Kindes im Kita-Alltag genutzt.

Diese gibt Einblick in die Lern- und Bildungsprozesse des Kindes und dient zur Unterstützung der jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche.

Informationen aus Tür- und Angelgesprächen, Feedbackgesprächen und Anlassgesprächen werden außerdem zur Dokumentation genutzt.

Ziele unserer Dokumentation



12. Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeits-Charakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen“ (2)

12.1 Personale Kompetenz

Die Kinder lernen ein positives Selbstbild zu entwickeln. Das Selbstbewusstsein und die Selbstständigkeit werden durch das Handeln und Sein der pädagogischen Fachkräfte gefördert. Wir schaffen Gelegenheiten für die Kinder, die es ihnen ermöglichen auf ihre Fähigkeiten und Leistungen stolz zu sein. Dadurch erfahren sie bedingungslose Wertschätzung und Respekt.

Selbstwahrnehmung

Die Kinder sollen ihre Stärken und Schwächen erkennen, z.B. durch Lob und Anerkennung ihrer Fähigkeiten.

Motivationale Kompetenz

Um das kindliche Autonomieerleben zu fördern, schätzen wir die Struktur des freien Spiels sehr, da Kinder hier das Handeln selbst bestimmen, das Spiel definieren, die Spielpartner wählen und ihr gewähltes Ziel verfolgen.

Somit können sich Kinder als kompetent erleben und wichtige Bezugspersonen auswählen. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder in freien und auch gelenkten Spielsituationen oft mit Wahlmöglichkeiten auseinandersetzen müssen. So lernen sie, ihr Handeln an eigenen Werten auszurichten und sich so zu geben, wie es ihrem eigenen Wesen entspricht. Wir verhalten uns so, dass alle Kinder sich mit Aufgaben und Herausforderungen, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen auseinandersetzen müssen, damit sie ihre Kompetenzen erleben und ausbauen können. Die Erfahrungen, auch schwierige Aufgaben aufgrund eigener Fähigkeiten bewältigen zu können, tragen zur Bestätigung der Selbstwirksamkeit bei. Wir fördern neugieriges Fragen und bieten Situationen und Materialien an, die dem Kind neue Erfahrungen ermöglichen.

Kognitive Kompetenz

Wir sehen es als unsere Aufgabe und Herausforderung an den Kindern Denkaufgaben zu stellen, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen und stehen den Kindern als Gesprächspartner zur Verfügung. Wir legen Wert darauf, dass Kinder Gelegenheiten erhalten ihr Gedächtnis zu schulen. Wesentlich ist für uns auch die Förderung des kreativen Potentials und der Fantasie. Wir ermuntern Kinder ihre Fantasie auszuleben bei Rollenspielen, kreativen Angeboten, usw.

Wir achten darauf, dass Kinder nach anstrengenden Phasen im Tagesablauf zur Ruhe kommen, sich erholen und entspannen.

Als weiteren wichtigen Bereich erachten wir das Erlernen von Verantwortungsübernahme für das eigene körperliche Wohlergehen, das Kind lernt bei uns die elementaren Hygienemaßnahmen selbstständig zu übernehmen.

Physische Kompetenz

Wir richten unsere Arbeit nach dem Bewegungsbedürfnis der Kinder aus und fördern die Kinder in der Grob- und Feinmotorik. Einige Beispiele hierfür sind Kneten, Malen mit Fingerfarben, Ausprobieren verschiedener Turnmaterialien (z.B. Bälle).

In der Krippe erfolgt die Sauberkeitsentwicklung in Absprache mit den Eltern. Dabei spielt die körperliche Reife des Kindes eine wichtige Rolle. Es darf daher für das Kind kein Druck erzeugt werden, denn:

Kinder brauchen ihre individuelle Zeit, den Reifungsprozess von Darm- und Blasenkontrolle abzuschließen. Pädagoginnen sind dabei feinfühlig Begleiterinnen.

12.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Durch die phasenweise Eingewöhnungszeit und die feste Bezugsperson soll den Kindern vermittelt werden untereinander und zu Erwachsenen gute Beziehungen aufzubauen.

Konflikte gehören bei uns zum Alltag, da sie im Kleinkindalter häufig sind. Wir bieten Unterstützung beim Erlernen von Konfliktlösungsstrategien und von Methoden zur Entschärfung von Konfliktsituationen. Dies erachten wir als Grundlage für einen zunehmend selbst regulierenden Umgang mit Emotionen und Aggressionen.

Wir achten darauf, dass wir Pädagoginnen den Kindern christliche Werte vorleben und wir sprechen mit den Kindern über die Bedeutung dieser Werte für unser Leben. Wir reflektieren mit ihnen ethisch-moralische Fragen und praktizieren eine interkulturelle, offene Erziehung. Das heißt, dass wir den Kindern Achtung und Toleranz vor Andersartigem vorleben und Anderssein respektieren.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Den Kindern soll schrittweise aber kontinuierlich bewusst gemacht werden, dass sie Verantwortung für ihr Tun tragen und es gewisse Regeln in der Kindertagesstätte gibt, die sie lernen müssen. Den älteren Kindern versuchen wir in einfacher Form Verantwortung für ihr Tun und die Umwelt zu vermitteln (z.B. Trennung von Müll bei der Brotzeit), dabei achten wir auf Einhaltung gewisser Regeln, diese werden mit den Kindern ausgehandelt.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Kinder sollen sich als Teil der Gruppe verstehen und bei Entscheidungen miteinbezogen werden (Kinderkonferenz).

Durch das Vorbildverhalten der pädagogischen Fachkräfte und einfache altersgemäße Erklärungen versuchen wir kontinuierlich Gesprächsregeln zu vermitteln.

12.3 Lernmethodische Kompetenz

Wir setzen an bei der Erkenntnis, dass in Tageseinrichtungen, die eher auf das Spiel ausgerichtet sind, die längerfristigen Wirkungen erzielt werden – Spiel und Lernen sind zwei Seiten einer Medaille. Von der Basis ausgehend, dass bereits junge Kinder in der Lage sind zu verstehen und aktiv Wissen aufzubauen, setzen wir auf aufmerksame zwischenmenschliche Beziehungen, damit die Lernbereitschaft der Kinder optimal gefördert wird.

Der konstruktive Lernansatz ist für die Elementarpädagogik die entscheidende Lernmethode. Kinder finden bei uns einen von den Pädagoginnen fachkundig „vorbereiteten Raum“ vor, die pädagogischen Fachkräfte beobachten ihre Lernschritte und unterstützen die Kinder in ihrer jeweils eigenen Lernmethodik. Die vertrauensvolle Beziehung zum Kind ist eine wesentliche Basis für die individuelle Weiterentwicklung des kindlichen Lernprozesses.

Die Erzieherinnen organisieren alles Notwendige, um den Kindern herausfordernde Lernumfelder zu schaffen und geben einen Rahmen mit Regeln vor. Aufgabe der Erzieherinnen ist es weiterhin, durch Zuhören und Zuschauen in Kommunikation mit den Kindern zu treten (Verbalisieren des Prozesses, den die Kinder durchleben), also das Gelernte zu benennen und zu interpretieren, damit es von den Kindern besser verinnerlicht werden kann. Wichtig sind Wiederholungsmöglichkeiten und Korrekturen, denn sie ermöglichen den Kindern die Selbstkontrolle.

Die Schwerpunkte des Lernens sind auf die Lebensweltbereiche gerichtet, welche die Kinder als selbstverständlich betrachten und Lernen wird als Teil der Erfahrungswelt des Kindes gesehen. Wir vermitteln den Kindern, dass wir ständig Lernende sind, sowohl Kinder als auch Erwachsene.

12.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen“ (3)

Wir unterstützen die Kinder darin, dass sie ihrem Entwicklungsstand angemessene Kompetenzen lernen, die es ihnen ermöglichen in problematischen Situationen selbst Verantwortung zu übernehmen und aktiv zu werden. Die Forschung zeigt, dass Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen bewältigen, aus dieser Erfahrung gestärkt hervorgehen. Wir setzen bei den Stärken der Kinder an und schaffen ein Lernumfeld, welches kooperatives und selbsttätiges Lernen ermöglicht.

Durch das Vorbild der Pädagoginnen sollen die Kinder eine gesunde Lebensführung erleben und effektive Bewältigungsstrategien in Konfliktsituationen erfahren. Im Bewusstsein dieser Vorbildsituation und gefestigt im christlichen Glauben, der uns immer auch einen Neubeginn ermöglicht, haben die Pädagoginnen gute Chancen, den Kindern Zuversicht und Lebensmut zu vermitteln.

13. Bildungs- und Erziehungsbereiche

13.1 Werteorientierung & Religiosität

„Lasset die Kinder zu mir kommen!“ (Markus 10,14).

Jesus lädt entgegen dem Ansinnen seiner Gefolgschaft die kleinen Kinder in seine Nähe ein. Er nimmt sich Zeit für sie und segnet sie. Diese Haltung ist Vorbild für jede christliche Einstellung

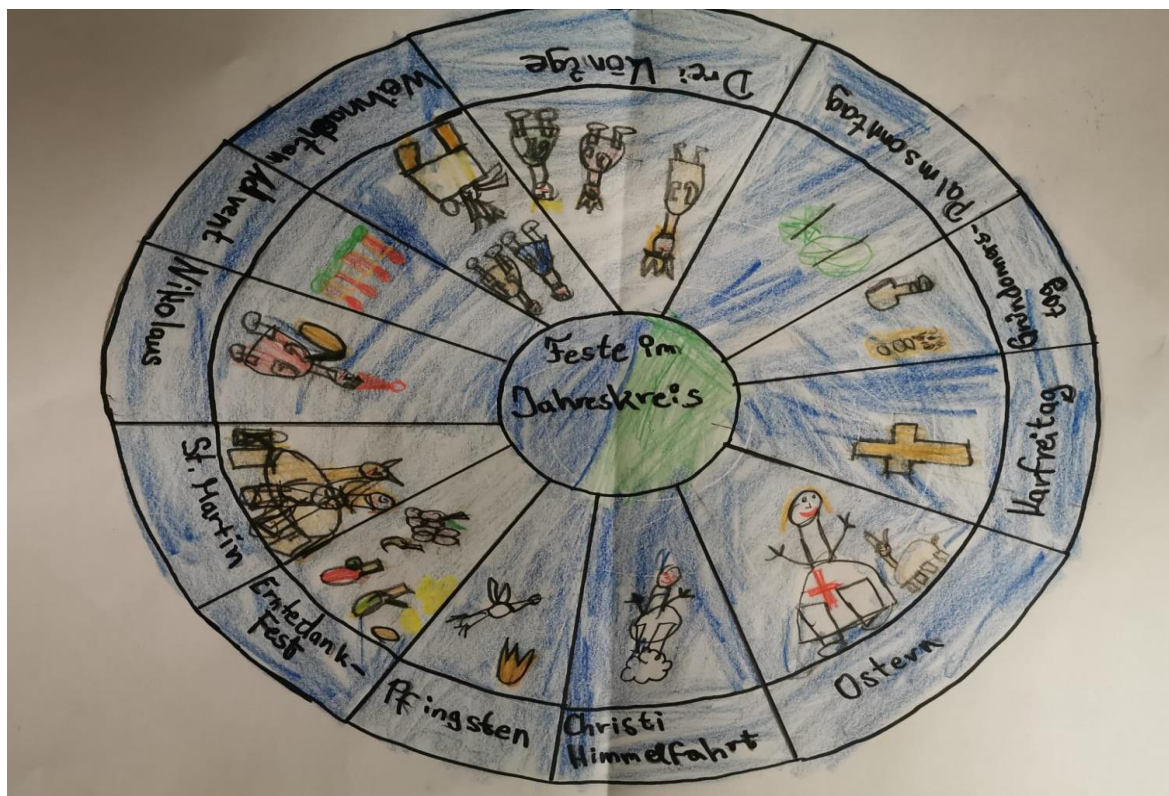
„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod. In ihrer Konstruktion der Welt und ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen. Die Frage nach Gott kann für sie in diesem Sinne eine Zentrale Lebensfrage sein“. (4)

Als Kindertageseinrichtung in evangelischer Trägerschaft und als Teil der Kirchengemeinde ist religiöse Erziehung für uns ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Dabei orientieren wir uns an den Grundwerten des christlichen Glaubens, begegnen aber auch anderen religiösen Überzeugungen mit Wertschätzung und Interesse.

Wir möchten den Kindern wichtige Werte und Normen sowie den Glauben vermitteln und ihnen auf ihrem Lebensweg mitgeben. Zudem ist es uns wichtig, auf die Fragen der Kinder, wo immer möglich, einzugehen und diese zu beantworten.

Entscheidend ist dabei den Kindern durch ein positives Vorbildverhalten unsererseits, ihnen die Werte und Normen vorzuleben.

Anhand von biblischen Geschichten, christlichen Liedern, dem gemeinsamen gestalten von Gottesdiensten und den Festen des christlichen Jahreskreislaufes, wollen wir den Kindern ein Verständnis für den christlichen Glauben und somit die damit verbundenen Werte erwecken.



13.2 Emotionalität, soziale Beziehungen, Konflikte

Ihr Kind macht in der Kinderkrippe die Erfahrung, ein Teil einer Gemeinschaft/Gruppe zu sein. Durch das Miteinander im Alltag lernt es allmählich mit anderen Kindern zu spielen, zu teilen und schon erste Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Eine gute und vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern ist uns wichtig. Wir möchten mit unseren Kindern in den Austausch treten und mit ihnen über ihre Gefühle sprechen. Sie sollen spüren, dass sie mit ihren Gedanken und Problemen nicht allein gelassen sind und immer Ansprechpartner finden, die auf ihre Situation eingehen und sie in ihrer Gefühlslage begleiten und unterstützen.

Vor allem in Konfliktsituationen versuchen wir, für die Kinder eine Unterstützung zu sein, damit sie diese Situation selbstständig lösen können. Das pädagogische Personal sieht sich hier meist „nur“ als Moderator*in und greift nur in schwerwiegenden Situationen ein. Wir sehen Konflikte als selbstverständlichen Anteil der Entwicklung des Kindes an. Dies dient zur Erweiterung des Konfliktlösungsprozesses und zur Stärkung des eigenen Selbstbewusstseins.

Auch die Empathiefähigkeit (Erkennen und Deuten von Gefühlen anderer, sowie die Fähigkeit, sich in eine andere Person hineinversetzen zu können) und ein allgemeiner positiver Beziehungsaufbau untereinander sind der Hauptbestandteil unserer Erziehung zum positiven Sozialverhalten.

Hierbei spielt das **FREISPIEL** eine entscheidende Rolle

Es ist uns sehr wichtig den Kindern den Raum und vor allem auch die Zeit zu geben, ihren Spielpartner und ihr Spielmaterial zu wählen und dabei Freundschaften zu knüpfen aber auch zu lernen Konflikte zu bewältigen

Mit Hilfe des Projekts „Freunde“ können die Kinder lernen Emotionen zu deuten, und in Konfliktsituationen üben sie durch Gespräche, sich in die Gefühlswelt des Gegenübers hinein zu versetzen.

13.3 Sprache und Literacy

Jedes Kind verfügt über eine angeborene Sprachkompetenz. Die Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und ist ein wichtiger Bestandteil von schulischem und beruflichem Erfolg, sowie die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Schon von Beginn an, kommuniziert der Mensch durch Gestik, Mimik und Laute und teilt sich so seiner Umwelt mit. Spracherwerb geschieht nur in der Interaktion mit der Umwelt, er geschieht durch die eigene Sprachproduktion, aber auch durch das Zuhören.

In unserer Einrichtung legen wir Wert darauf, die Kinder durch Anleitung und Vorbild der pädagogischen Mitarbeiter in ihrer Sprachentwicklung zu fördern und zu begleiten.

Bedeutende Ziele der alltagsintegrierten Sprachförderung in unserer Kita liegen darin:

Freude am Sprechen zu vermitteln

Wie erreichen wir dies?

In unserer Einrichtung stehen wir in ständiger Kommunikation. Wir begrüßen die Kinder am Morgen, singen und sprechen gemeinsam im Morgenkreis, Beten zu den Mahlzeiten, geben den Kindern Freiraum, von Erlebnissen und Ereignissen zu erzählen, nehmen jedes einzelne Kind wahr und lassen es ausreden und hören ihm zu.

Soziale Aspekte der Sprache zu vermitteln

Wie erreichen wir dies?

Die Kinder und das Personal haben jederzeit die Möglichkeit eigene Bedürfnisse auszudrücken, Kinder erlernen Konfliktlösungsstrategien und nehmen zueinander Kontakt auf.

das Sprachverständnis zu optimieren

Wie erreichen wir dies?

Kinder haben die Möglichkeit Gehörtes wiederzugeben und Fragen dazu zu stellen und beantworten zu können, sie können Stellung zu einem Thema nehmen und lernen einzelne Textpassagen (Lieder, Reime...) auswendig.

Sprachanreize zu schaffen, grammatikalische Fähigkeiten auszubauen und den Wortschatz zu erweitern

Wie erreichen wir dies?

Durch Bilderbuchbetrachtungen und das Erzählen von Geschichten und daraus resultierende Gespräche, wie z.B. Nacherzählungen und Diskussionsrunden, Beschreibungen von Erlebnissen und Ereignissen...

Rhythmus und Taktgefühl zu vermitteln und damit die Bedeutung von Sprachmelodie und Lautbildung

Wie erreichen wir dies?

Durch die Vorbildfunktion des pädagogischen Mitarbeiters, durch Reime/Lieder/Fingerspiele,

Einige Beispiele, wo Sprachförderung in unserer Einrichtung geschieht:

- Morgenkreis (Begrüßung, Lieder, Fingerspiele, ...)
- Freispiel (Kommunikation mit anderen Kindern und Erwachsenen, begleitetes Spiel, Rollenspiele)
- Feste und Feiern (Wiedergabe von Liedern..., Vorführungen)
- Vorschule (Literacy, Vorkurs Deutsch, Laut- und Lauschspiele)
- Gemeinsame Mahlzeiten (Gebete, Tischregeln...)
- Bring- und Abholzeit (Begrüßung, Verabschiedung, Austausch)
- gezielte Angebote (Spiele zur Mundmotorik, Bilderbuchbetrachtungen, Turnen...)
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Bücherei, Schule)
- Gesprächs- und Erzählrunden (Nachbesprechungen, Kinderkonferenzen...)
- Aktivitäten im Freien (gemeinsames Beobachten, Besprechen...)
- Kinderkonferenzen
- Erlernen von Gesprächsregeln

13.4 Naturwissenschaft, Technik, Umwelt

Kinder zeigen ein hohes Interesse – natürliche Neugier – an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie wollen nachforschen und herausfinden, „warum etwas so ist wie es ist“ und „wie es funktioniert“ - und stellen Fragen über Fragen.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern die Fragen zu beantworten und sie beim Erforschen und Erkunden zu unterstützen.

Die Kinder lernen einen wertschätzenden und rücksichtsvollen Umgang mit der Natur und ihren Lebewesen kennen

Die Kinder beobachten und reflektieren gemeinsam mit der Fachkraft: Sie nehmen bspw. die Veränderung der Natur durch die Jahreszeiten oder Wetterbeobachtungen wahr.

Frühe Umweltbildung und -erziehung kann hier einen wesentlichen Beitrag leisten, wertschätzend und nachhaltig mit der Natur umzugehen.

Dies beginnt bspw. bei der Mülltrennung sowie dem sorgsamem und sparsamen Umgang mit Wasser.

Konkrete Beispiele:

- Projekte zum Thema gesunde Lebensmittel
- Sammeln von Naturmaterialien
- Waldtage
- Sonnenschutz (Gefahren der Sonne)
- Magnetismus
- Experimente mit Wasser, Luft....

13.5 Musik

*Es gibt Bereiche der Seele, die nur durch Musik
beleuchtet werden (Z. Kodaly)*

*„Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt
Ein aktiver Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.“ (5)*

Gemeinsames Singen, musizieren und Tanzen hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert.

Musik fördert:

- soziale Kompetenzen
- Wohlbefinden
- Ausdruck von Fantasie und Kreativität
- Sprachkompetenzen
- Aufmerksames zuhören
- Kognitive Kompetenzen
- Körperbewusstsein und motorische Kompetenzen
- Kulturelle Identität und interkulturelle Kompetenz

Unsere Mitarbeiter zeigen große Freude am Singen und Tanzen und dies wirkt sich natürlich auch auf die Kinder aus. Durch sensibles, wahrnehmendes Beobachten versuchen die pädagogischen Fachkräfte auf die Bedürfnisse der Kinder zu reagieren.

Was ist den Kindern gerade wichtig?

Welche Anreize kann ich ihnen geben?

Welches Material (Instrumente, Platz/Raum) brauchen sie?

Hierbei spielen auch immer wiederkehrende Rituale und eine feste Struktur im Tagesablauf (gerade bei den jüngeren Kindern) eine wichtige Rolle, wie z. B. der Morgenkreis. Die Lieder werden von den Kindern ausgewählt, und auch Sing- und Kreisspiele sind ein fester Bestandteil des Morgenkreises.

Im Alltag wird die Freude der Kinder an Musik und Klängen unterstützt. Durch die Bereitstellung verschiedenster Materialien können die Kinder selbstständig erforschen welche Klänge und Töne sie damit produzieren können.

Unser sehr großes Repertoire an religiösen, jahreszeitlichen, themenbezogenen, tagesabhängigen und rituellen Liedern findet bei den Kindern großen Anklang. Insbesondere die Bewegungs- Mitmach- und Tanzlieder und -spiele.

Das traditionelle Liedgut weiterzugeben hat bei uns eine sehr große Bedeutung, dabei stehen wir in enger Kooperation mit der Volksmusikbeauftragten. Bei Liedern wie „wo ist denn des Gerchla“ oder „bin i net a schöner Hahn“ sind die Kinder begeistert dabei, diese animieren zum Tanzen und vermitteln Lebensfreude.

13.6 Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen

„Diese künstlerisch-ästhetischen Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und in ihren Eigenschaften untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt.“ (6)

Durch die Erfahrungen in gestalterischen Prozessen gewinnt das Kind zunehmend Freude an der Kreativität und Fantasie und deren vielseitigen Umsetzung. Es kann erkennen, dass Gefühle und Gedanken in Unterschiedlicher Weise, gestalterisch ausgedrückt werden können.

Wir Mitarbeiter verhalten uns dem Kind gegenüber dabei wohlwollend und wertschätzend, so dass es weiterhin animiert wird, sich künstlerisch zu entfalten.

Wir achten und wertschätzen die Kunstwerke der Kinder. Sie werden im Haus ausgestellt, den Portfolios/ Mappen gesammelt oder mit nach Hause gegeben.

Jeder Mensch hat ein individuelles Empfinden für Ästhetik. So kann jedes Werk aus verschiedenen Perspektiven als „schön“ wahrgenommen werden.

Dabei schaffen wir zum Einem die nötigen Rahmenbedingungen (d.h. Raum, Zeit und frei zugängliches Mal- und Bastelmaterial) und zum Anderem zusätzliche Anreize (durch weiteres Material und gezielte kreative Angebote). So lernen sie unterschiedliche Materialien (Buntstifte, Filzstifte, Flüssigfarben, Kleber, Knete, ...) und Methoden (malen, schraffieren, drucken, stempeln, stanzen, prickeln, kleben...) im Bereich des Gestaltens kennen und entwickeln dabei ihre eigenen Vorlieben.

Im Kreativraum steht den Kindern eine Kiste mit Materialien zur eigenen Entfaltung zur freien Verfügung.

Diese kann beinhalten:

- Wolle
- Papier (Tonpapier, Seidenpapier, Krepppapier...)
- Naturmaterialien (Äste, Eicheln, kleine Steine, Holzstückchen...)
- Stoffreste
- Müll (leere Joghurtbecher, Schachteln...)
- ect.

Kreativität und Ästhetik geht jedoch auch weit über das bildnerisch und schöpferisch Gestalterische hinaus. Kinder lieben es in eine andere Rolle zu schlüpfen: in die des furchtlosen Piraten, der wunderschönen schlaun Prinzessin, der liebevollen oder strengen Mutter...

Sie übernehmen dadurch die Perspektive eines anderen, ahmen nach und verarbeiten nicht selten dadurch Krisensituationen.

Dabei ist es wichtig den Kindern

Raum: Puppenecke, Nischen im Garten, Naturhaus...

Materialien: Verkleidungen, Fingerpuppen, Alltagsgegenstände...

Zeit: Wichtigkeit der Freispielzeit (siehe 11.1)
zu geben.

13.7 Digitale Medien

Kinder wachsen von Klein auf mit Medien auf. In fast jedem Haushalt sind Medien wie Bücher, Zeitungen, Musikanlagen, Handy, TV und Computer zu finden. Kinder reagieren auf sie neugierig und interessiert. Der sachgerechte und gezielte Konsum dieser Medien muss von den Kindern aber erst erlernt werden.

Auch in unserer Kita konfrontieren wir die Kinder deshalb bewusst damit. Zu verschiedenen Gelegenheiten bieten wir passend zum individuellen Entwicklungsstand der Kinder verschiedene Medienangebote an.

Konkrete Beispiele:

- Bilderbücher (eine große Anzahl ist immer frei zugänglich)
- Geschichtenbuch
- CDs
- Tablet, Laptop
- Zeitschriften, Kataloge
- Dias
- Ganz selten Filme oder Videos

13.8 Mathematik

Mathematik ist die Basis für ein lebenslanges Lernen und ein Zurechtkommen im Alltag und ist ohne ein Grundwissen nicht möglich. Es ist wichtig die Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang hinsichtlich Zahlen, Mengen und Formen zu fördern und zu unterstützen.

Erfahrungen von Beständigkeit, Verlässlichkeit, Wiederholbarkeit machen die Kinder beim Auseinandersetzen mit der Mathematik.

Die Förderung in diesem Bereich geschieht bereits bei den Kleinsten durch Fingerspiele, Abzählreime, Teilen von Essen, Zählen der Kinderanzahl... und bei den Größeren durch Wiegen, Schütten, Gießen, Unterscheiden von geometrischen Formen... Sachverhalte, Zusammenhänge, Gemeinsamkeiten, Unterschiede verbal beschreiben; was ist höher, größer, vorne-hinten, oben-unten, rechts-links, innen-außen, auf-unter, neben-hinter-vor, zwischen-in der Mitte, in-hinein, geschlossen - offen; Reihenfolgen erkennen

Konkrete Beispiele:

- Die Kinder zählen im Morgenkreis
- Tisch- und Würfelspiele
- Kochen, Backen (abwiegen, abzählen)
- Zahlenland
- Bauen und Konstruieren
- Experimente...

13.9 Bewegung, Rhythmus, Tanz und Sport

Sich zu bewegen ist für Kinder der Ausdruck ihrer Lebenslust, ihrer Freude am Dasein, das Zeichen ihrer Lebendigkeit. Wir unterstützen die Kinder darin, Erfahrungen über sich selbst zu sammeln, fördern individuellen kindlichen Drang nach Bewegung und gehen auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ein. Damit bieten wir den Kindern die Chance, mit ihrem Körper die Welt zu begreifen. Bewegung ist der Motor des Lernens.

Durch Bewegung werden Bereiche im Gehirn angeregt, die z.B. das Sprechen lernen positiv beeinflussen. Erste mathematische Grundkenntnisse können durch Raumerfahrungen (oben, unten, rechts, links) gemacht werden. Eine gute Körperwahrnehmung fördert außerdem die Konzentrationsfähigkeit beim Lernen. Dabei ist es uns wichtig den Kindern genug Freiraum zu geben. Durch freies und kreatives Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten gewinnt das Kind zunehmend an Bewegungssicherheit - Abwarten & Zutrauen steht dabei im Vordergrund.

Im Umgang mit anderen lernen die Kinder ihre eigenen Grenzen kennen und zu erweitern. Spielerisch ermutigen sie sich gegenseitig ihre Kompetenzen zu entwickeln und ihre eigenen Wünsche auch mal zurückzustellen.

Das bedeutet gleichzeitig eine Steigerung des Selbstbewusstseins, des Körperbewusstseins und der körperlichen Gesundheit.

Konkrete Beispiele:

- Jeden Tag Freispiel im Garten
- Bewegungslandschaften
- Gezielte Turnstunden mit verschiedenen Materialien
- Tanzen zur Musik
- Kreisspiele
- Ausflüge
- Bewegungsspiele....

13.10 Gesundheitsförderung

Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern „ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“ (Ottawa-Charta).

Dieses Verständnis von Gesundheit geht weit über die gesunde Ernährung und Körperhygiene oder Kariesprophylaxe hinaus und bezieht die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes und seines positiven Selbstkonzeptes mit ein.

Das Kind soll befähigt werden, Eigenverantwortung für seinen Körper zu entwickeln („geht es mir gut/schlecht; bin ich hungrig/satt“) sowie im Umgang mit Stress positiv zu agieren. Stress kann durch Reizüberflutung, familiäre Probleme etc. entstehen und wirkt sich bereits im Kleinkindalter gesundheitsschädigend aus, z.B. durch Schlafstörungen, Bauch/Kopfschmerzen.

In der KiTa werden die Kinder durch das pädagogische Personal in ihrer gesundheitlichen Entwicklung u.a. in den folgenden Bereichen begleitet und unterstützt:

– **Ernährung**

Essen als Genuss mit Ruhe und Zeit erleben. Ess- und Tischkultur erfahren

In regelmäßigen Abständen besprechen wir mit den Kindern verschiedene Inhalte:

Wo kommen die Lebensmittel her? Was ist für meinen Körper gesund? Was ist ungesund?

Dabei begleitet uns „Jolinchen“ ein Programm der AOK, das in den Kindern den Umgang mit Lebensmitteln veranschaulicht.

– **Körperpflege und Hygiene**

Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen, Zahngesundheit, Körper hygienische Maßnahmen wie das Händewaschen werden erlernt, Entspannungstechniken werden kennengelernt (Meditative Geschichten, Körperwahrnehmungsspiele...), damit die Kinder lernen besser mit Stresssituationen umzugehen., Umgang mit Krankheiten, positiver Umgang mit dem eigenen Geschlecht (siehe Geschlechtersensible Erziehung 13.11)

– **Sicherheit und Schutz**

Kinder lernen mögliche Gefahrenquellen zu erkennen, abzuschätzen und zu vermeiden.

Verhalten im Straßenverkehr wird trainiert (alltäglich mit vielen Spaziergängen, Besuch des Verkehrserziehers) Es finden Brandschutzübungen statt und die Feuerwehr thematisiert mit den Kindern: „Wie verhalte ich mich im Notfall?“

– **Bewegung**

Sich zu bewegen ist für Kinder der Ausdruck ihrer Lebenslust, ihrer Freude am Dasein, das Zeichen ihrer Lebendigkeit. Wir unterstützen die Kinder darin, Erfahrungen über sich selbst zu sammeln und fördern den individuellen kindlichen Drang nach Bewegung.

Wir schaffen im täglichen Tagesablauf vielseitige Möglichkeiten, damit die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben können (siehe 13.9)

Wir versuchen die Kinder sensibel dafür zu machen, auf sich und ihren Körper zu achten und ihnen Wege zu zeigen, wie sie Gesund leben und sich gut fühlen können. Dabei sind wir uns im Team auch unserer Vorbildfunktion bewusst.

13.11 Geschlechtersensible Erziehung und Sexualität

Jedes Kind setzt sich schon früh mit seinem Körper und verschiedensten Fragen zur eigenen biologischen und sozialen Identität auseinander.

Das kindliche Verhalten wird dabei nicht auf die Geschlechtsteile reduziert, sondern ganzheitlich, da Kinder mit allen Sinnen Nähe, Geborgenheit und Zärtlichkeit erfahren wollen. Kinder beschäftigen sich zunehmend mit den Rollenbildern, die sie selbst einnehmen können und die Ihnen durch Vorbilder und durch die Medien vorgelebt und vermittelt werden. Vor allem in der Kindergartenzeit hat jedes Kind die Möglichkeit sich selbst seine eigene Geschlechtsidentität zu schaffen und beobachtete Rollen nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu hinterfragen.

Dies geschieht durch die Interaktion und Kommunikation in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen. Wir pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei diesem Prozess und helfen ihnen, ihre eigene Identität und ihre Grenzen zu erkennen.

Es ist uns wichtig, dass jedes Kind sich selbst entdeckt und andere nicht daran hindert, so zu sein, wie sie sein wollen. Das andere Geschlecht soll als gleichwertig und gleichberechtigt erfahren werden.

Geschlechtersensible Erziehung:

- Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit in Rollenspielen und durch Bücher die weibliche und männliche Rolle zu entdecken. Jungs dürfen gerne mit Puppen spielen und Mädchen mit dem Bagger.
- Den eigenen Körper entdecken, spüren und wertschätzen durch Toben, kuscheln, Sinnesspiele (Barfußpfad, Bodypainting...), Massagegeschichten, viel Zeit nehmen zum Wickeln, ...

Unterschiede werden von den Kindern auch im anatomischen Bereich entdeckt. So zum Beispiel beim Wickeln und beim Toilettengang. In diesen Situationen werden die Geschlechtsteile von Seiten der Mitarbeiter stets korrekt bezeichnet (und nicht verniedlicht).

Für die Kinder gibt es in den jungen Jahren noch keinen großen Unterschied zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Sexualität. Kinder erleben, dass sie körperliche Nähe, Zuwendung, das Kuscheln mit wichtigen Bezugspersonen als angenehm empfinden und sie es zum seelischen Ausgleich benötigen. Dieses Bedürfnis fordern sie entsprechend auch ein. Bekommt ein Kind diese Aufmerksamkeit kann es sich gesund entwickeln und erhält ein positives Bild von sich und seinem Körper.

Daher schaffen wir Gelegenheiten, diese Bedürfnisse zu stillen. Wir nehmen uns bewusst Zeit, um das Kind in den Arm zu nehmen, es gibt gemütliche Vorleserunden in der Kuschelecke, Entspannungsgeschichten. Die Kinder erwerben hierbei auch Erfahrungen über angenehme und unangenehme Gefühle. Dabei lernen sie auch, gegenüber unangenehmen Gefühlen Nein sagen zu können. Dies ist sehr wichtig, um sich vor übergriffigen Handlungen wehren zu können. Die Kinder lernen: Mein Körper gehört mir! Durch Gespräche und themenbezogenen Bilderbüchern, unterstützen wir die Kinder in dieser Fähigkeit.

14. Zusammenarbeit mit den Eltern

14.1 Ziele

Die Eltern vertrauen ihr Kind – das kostbarste Gut, das sie haben – den pädagogischen Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung an. Dies setzt ein großes Maß an Vertrauen voraus.

Daher ist es in unserem eigenen Interesse, unsere Eltern mit Fragen, Wünschen, Anliegen, Ideen und ihrer positiven und negativen Kritik ernst zu nehmen. Zeitgleich wünschen wir uns von Seiten der Eltern nötige Offenheit und ein in uns gesetztes Vertrauen in unser Tun.

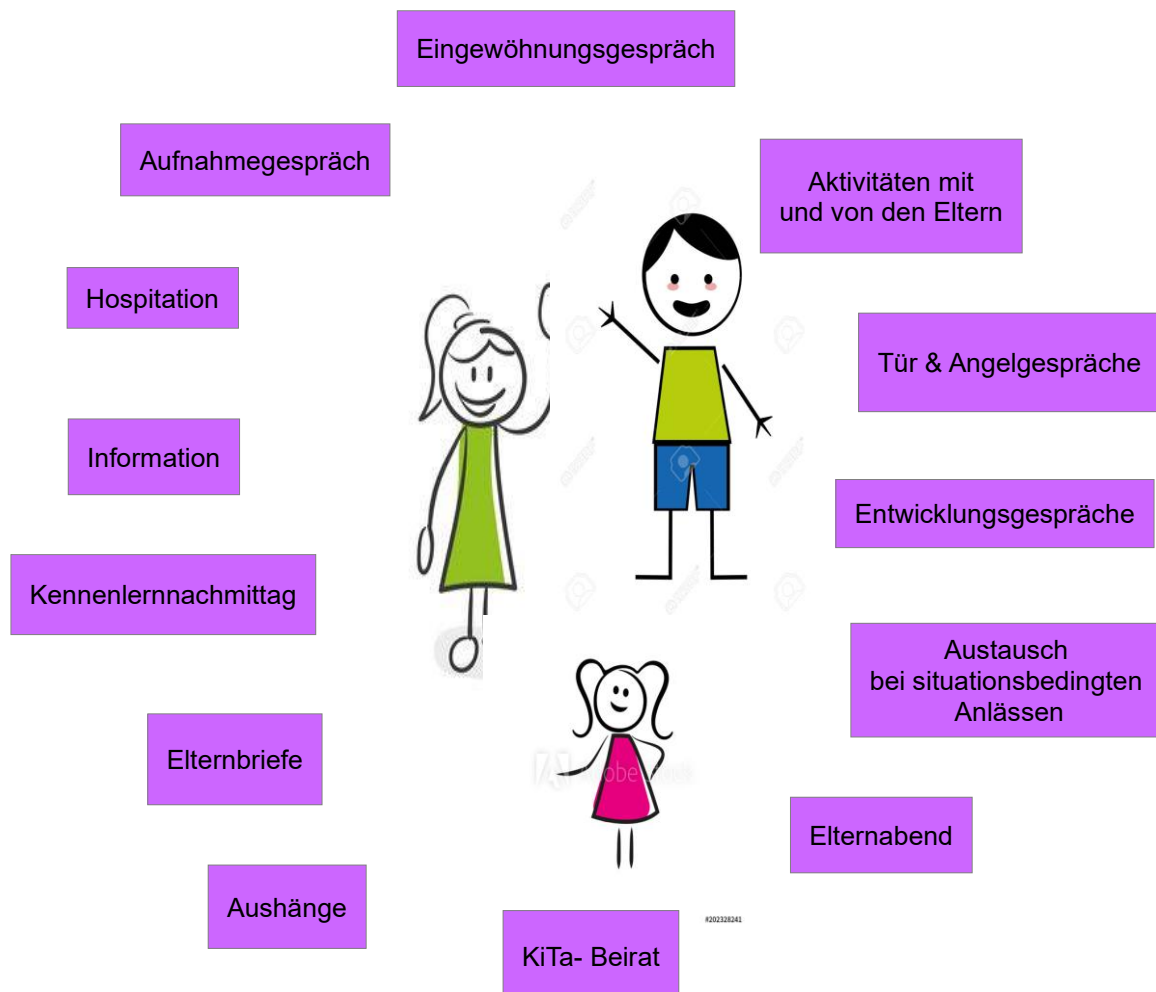
Dadurch findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor.

Die Eltern sind die „Experten“ für ihr Kind und können dessen Fähigkeiten daher recht sicher einschätzen, sowohl dessen Fähigkeiten, aber auch, wo Unterstützung und Förderung nötig wäre.

Gerade in der pädagogischen Arbeit mit Kleinkindern, denen es noch nicht möglich ist, sich verbal auszudrücken, ist ein regelmäßiger Austausch unverzichtbar.

Durch unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern möchten wir für alle Beteiligten (Kinder, Eltern, Mitarbeiter) eine gewinnbringende Erziehungspartnerschaft erreichen und eine gute Atmosphäre schaffen, in der sich jeder Wohl und Angenommen fühlt.

14.2 Formen & Methoden



14.2.1 Aufnahme/Anmeldegespräch

Die Eltern können sich einen ersten Eindruck von der KiTa machen, die räumlichen Gegebenheiten können besichtigt, und konzeptionelle Fragen geklärt werden.

Das ausführliche Aufnahmegespräch dient dazu, alle Fragen, Unsicherheiten, Bedürfnisse und Bedenken anzusprechen und zu klären.

14.2.2 Eingewöhnungsgespräch

Das Eingewöhnungsgespräch findet kurz vor der Aufnahme des Krippenkindes statt. Gemeinsam mit den Eltern wird ein Anamnesebogen, in dem z.B. die Essens- und Schlafgewohnheiten des Kindes festgehalten werden, erstellt. Dieser wird regelmäßig überarbeitet.

14.2.3 Tür & Angelgespräche

Bei der freundlichen Begrüßung findet ein Informationsaustausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern statt, ebenso bei der Verabschiedung des Kindes.

14.2.4 Entwicklungsgespräche

Regelmäßige Entwicklungsgespräche sind Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Diese finden mindestens einmal im Jahr statt.

Bei situationsbedingten/aktuellen Anlässen gehen wir schnell auf Gesprächswünsche ein.

14.2.5 Elternabende/Nachmittage

Im Oktober findet jährlich ein Kennenlernabend statt. An diesem wird auch der Kindertagesstättenbeirat gewählt. Für die Eltern der Vorschulkinder findet am Anfang des neuen Kindertagesstättenjahres ein Informationsabend statt.

In unregelmäßigen Abständen finden Informationsabende zu pädagogischen Themen statt (z.B. Freunde Projekt).

Im Sommer gibt es einen Informationselternnachmittag für alle zukünftigen KiTa Eltern.

14.2.6 Hospitation

Unsere Eltern haben die Möglichkeit einmal im Kindertagesstättenjahr einen Tag mit ihrem Kind in unserer Einrichtung zu verbringen. Nach einem kurzen Einführungsgespräch besteht die Möglichkeit aktiv am Alltag in der KiTa mitzuwirken und dadurch einen kleinen Eindruck von den Strukturen unseres Tagesablaufes zu gewinnen

14.2.7 KiTa Beirat

Als Vertreter der Eltern wird einmal im Jahr ein Elternbeirat gewählt. Es findet eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen KiTa Beirat und Kindertagesstättenteam statt. Der KiTa Beirat ist sehr engagiert und unterstützt das Kindergarten- bzw. Krippenteam bei zahlreichen Aktionen (Festen, Gartenaktion, usw.). In regelmäßigen Sitzungen wird der KiTa Beirat informiert und angehört. Dabei wird seine beratende Funktion bei wichtigen Entscheidungen berücksichtigt.

14.2.8 Elternbefragungen

Regelmäßig werden Bedarfs- bzw. Zufriedenheitsbefragungen durchgeführt.

15. Zusammenarbeit mit Mitarbeiter*innen

„In einem Team zu arbeiten heißt, nicht allein zu arbeiten“

Jede/r bringt seine/ihre Stärken mit ein, beachtet die Stärken der Kolleg*innen um schließlich ein gemeinsames pädagogisches Konzept umzusetzen.

Jede Fachkraft besucht Fortbildungen, ausgewählt nach persönlichen Interessen und den Belangen der Einrichtung. Die jeweiligen Fachkräfte bringen neue Anregungen und Impulse mit ins Team.

Teamfortbildungen finden nach Absprache mit dem Träger einrichtungsübergreifend oder einrichtungsintern statt.

Um neuen, gesellschaftlichen Entwicklungen, strukturellen Herausforderungen und persönlichen Interessen gerecht zu werden, finden regelmäßig Personalentwicklungsgespräche zwischen den einzelnen Fachkräften und der Leitung statt.

Zu ausgewählten Themen ziehen wir externe Berater hinzu. Diese Maßnahmen helfen uns, unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse finden so Eingang in unsere Arbeit.

16. Die Einrichtung als Ausbildungsstätte

Unsere Kita ist nicht nur ein Lern- und Erfahrungsort für Kinder. Auch Jugendliche und Erwachsene finden bei uns einen vielschichtigen Lernort, da wir verschiedene berufliche Ausbildungsformen anbieten:

- begleitende Praktika zur Ausbildung Erzieher*in und Kinderpfleger*in
- begleitendes Praktikum FOS
- Begleitung eines freiwilligen sozialen Jahres
- „Schnupperpraktika“ verschiedener Schulformen

Praktikanten*innen können bei uns...

- ... eine Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft erfahren
- ... den Berufsalltag des Erzieherberufes kennen lernen
- ... die vielfältigen Angebote einer Kita entdecken
- UND natürlich auch unsere Arbeit durch neue Ideen und Anregungen bereichern.

Dazu bieten wir den Auszubildenden eine fachlich qualifizierte Praxisanleitung. In der Einrichtung begleitet eine feste Ansprechpartnerin die gesamte Ausbildung. So findet sich in unserer Kita ein lebensnahes, vielfältiges und lehrreiches Umfeld, in dem jeder wachsen, reifen und sich entwickeln kann.

17. Vernetzung

Kita´s in der Umgebung

Kindernest

Kinderhort

Frühförderungsinstitutionen

Frühförderung

Logopädie

Ergotherapie

Vereine

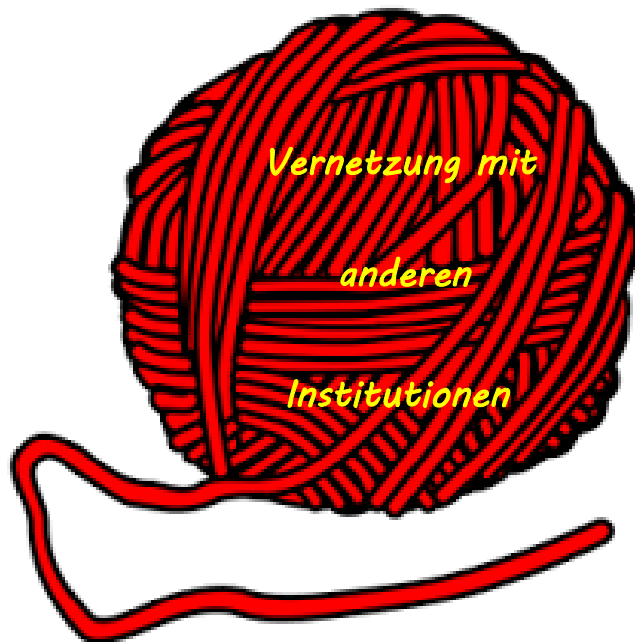
Ausbildungsinstitutionen

Schule

Fachakademien

KiTa-Beirat

Presse



Kinderarzt

Ämter

Jugendamt

Gesundheitsamt

Beratungsstellen

Stadt

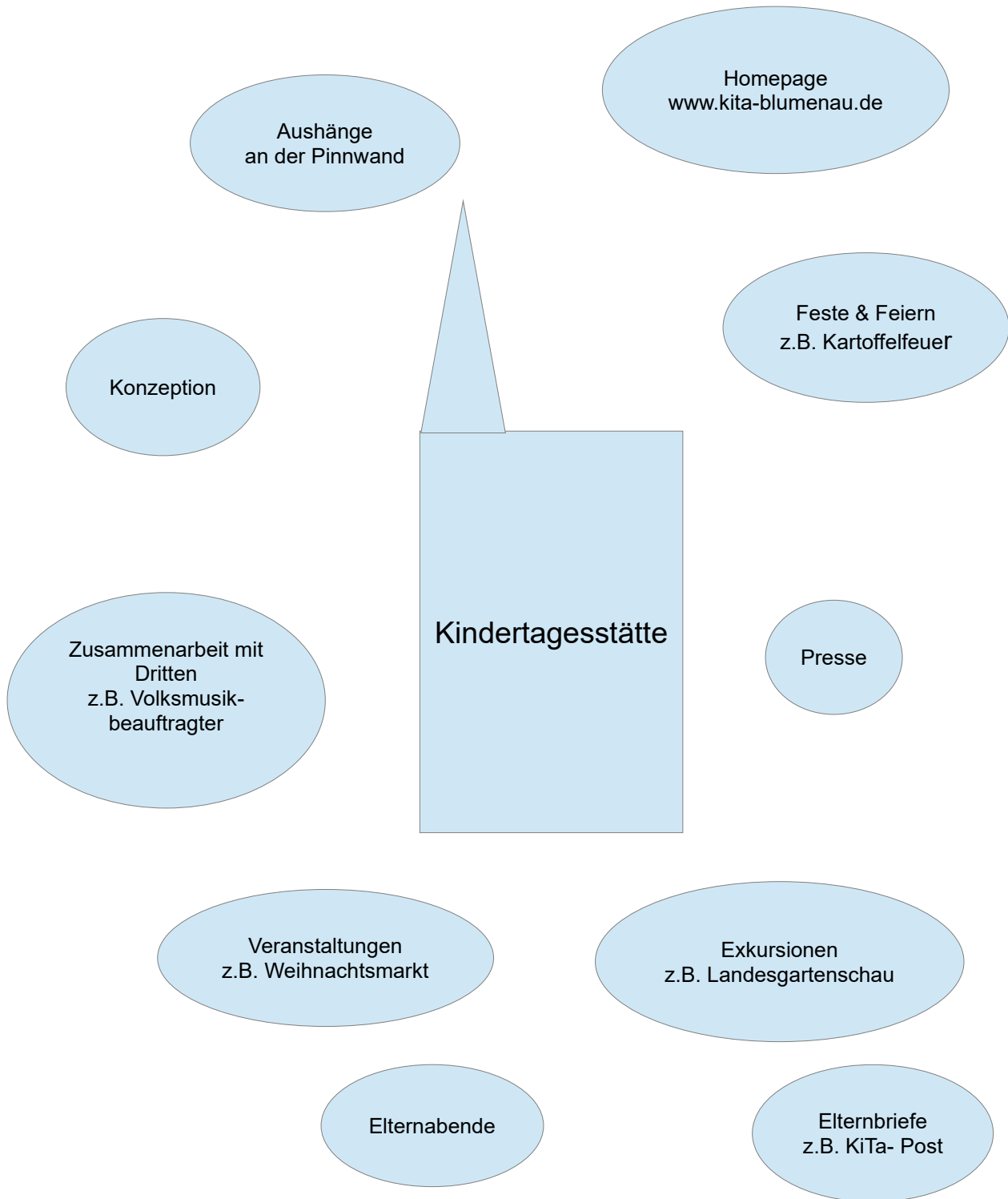
Träger

Bezirk

Polizei/Feuerwehr

18. Öffentlichkeitsarbeit

Information schafft Vertrauen. Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für uns Transparenz und Darstellung nach innen und außen. Deshalb möchten wir unsere Ziele nachvollziehbar und unsere Qualitäten erkennbar machen.



19. Qualitätssicherung

Um den uns anvertrauten Kindern eine gelingende Entwicklung zu ermöglichen ist uns eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit wichtig. Deshalb setzen wir uns für alle Bereiche unserer Arbeit Ziele und legen fest, wie wir sie erreichen können. Dies überprüfen wir regelmäßig.

Die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Konzeption gehört ebenso dazu und sichert deren Aktualität sowie die Zufriedenheit der Eltern und Kinder. Eine gelebte Elternpartnerschaft hat für uns einen hohen Stellenwert und ist ein weiteres Qualitätszeichen unserer Einrichtung.

In vielfältigen Gesprächen (zum Beispiel Tür- und Angelgesprächen, verabredeten Gesprächen, gegenseitigem Informationsaustausch) steht das Kind im Mittelpunkt. Wir fördern so gegenseitiges Verständnis und Vertrauen und profitieren von unterschiedlichen Kompetenzen und Sichtweisen.

Durch Umfragen zu speziellen Themen erfragen wir Bedürfnisse und Meinungen der gesamten Elternschaft. Diese werden ausgewertet, geprüft und gegebenenfalls fließen die Ergebnisse in unsere Arbeit ein.

Eine gute Teamarbeit, die sich an den Kompetenzen der einzelnen Fachkräfte orientiert sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Fachkompetenzen ist ein weiteres wichtiges Qualitätsmerkmal. Für eine gute und gelingende pädagogische Arbeit sind ein stetiger Austausch sowie die Reflexion der eigenen pädagogischen Arbeit mit Kindern und Kollegen ein grundlegender Qualitätsbaustein. Mit den Kindern findet dieses täglich statt.

Das Fachpersonal nutzt außerdem regelmäßig Teil- oder Gesamtteamtreffen. Austausch findet aber auch mit den Eltern, dem Träger und anderen Institutionen statt.

Zu der pädagogischen Arbeit gehört es außerdem, die Entwicklung der Kinder zu verfolgen und in einem Entwicklungsbericht zu dokumentieren. Hierdurch erhalten die Eltern fachlich begründete Informationen über ihr Kind.

Damit sorgen wir für Transparenz im Erziehungs- und Bildungsprozess. Jede unserer Gruppen ist mit mindestens zwei ausgebildeten Fachkräften und gegebenenfalls Praktikanten aus unterschiedlichen Schulformen im Bereich Sozialwesen besetzt.

Kindgerechte Räumlichkeiten und dem Alter und Entwicklungsstand angemessene Spielzeuge gehören ebenfalls zu unseren Qualitätskriterien. Unser Qualitätsmanagement orientiert sich an den Leitlinien des BEP. Alle Mitarbeitenden sind mit dem BEP vertraut und setzen ihn im pädagogischen Alltag um.

20. Beschwerdemanagement

Jeder ist mal unzufrieden! Wenn Sie mit uns unzufrieden sind, freuen wir uns über konstruktive Kritik, denn nur so können wir uns weiterentwickeln.

Für Beschwerden, die respektvoll, wertschätzend und klar kommuniziert werden, sind alle unsere Mitarbeiterinnen offen und dankbar. Für jede Beschwerde suchen wir Lösungen im Rahmen unserer Möglichkeiten sowie im Interesse und Wohl der Kinder.

Jeder kann sich bei Kritik äußern. Dies gilt insbesondere auch für die Kinder, deshalb legen wir auch Wert auf eine kindgerechte Gesprächs- und Kritikkultur.

Im Zuge einer stetigen Qualitätsentwicklung fließen Beschwerden auch in Reflexions- und Teamgespräche sowie in die Fortentwicklung unserer pädagogischen Konzeption mit ein.

*„Wenn Sie zufrieden sind, sagen Sie es Ihren Freunden.
Wenn Sie unzufrieden sind, sagen Sie es bitte uns!“*

21. Schlusswort

Wir freuen uns darauf, Ihre Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen und ihnen dabei zu helfen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Dabei sollen sie sich glücklich und geborgen fühlen. Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für Begegnungen in der Kindertagesstätte.

Bei Fragen zu unserer Konzeption stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung

Ihr KiTa – Team

Quellenangaben

- (1) Bayerischer Erziehungs – und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
5.erweiterte Auflage S. 19
- (2) Bayerischer Erziehungs – und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
5.erweiterte Auflage S. 43
- (3) Bayerischer Erziehungs – und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
5.erweiterte Auflage S. 69
- (4) Bayerischer Erziehungs – und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
5.erweiterte Auflage S. 161
- (5) Bayerischer Erziehungs – und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
5.erweiterte Auflage S. 323
- (6) Bayerischer Erziehungs – und Bildungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
5.erweiterte Auflage S. 298

Impressum

Domaininhaber und verantwortlich für den Inhalt:

Das Team der
Kindertagesstätte Blumenau
Carl-Thiesen-Straße 39+41
95460 Bad Berneck

Tel.: 09273/6460 und 09273/5029577